



GEMEINSAMER BILDUNGSPLAN DER SEKUNDARSTUFE I

 Bildungsplan 2016

Katholische Religionslehre

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

GEMEINSAMER BILDUNGSPLAN DER SEKUNDARSTUFE I

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/291

I. Der gemeinsame Bildungsplan der Sekundarstufe I gilt für die Werkrealschule und für die Hauptschule, für die Realschule, für die Gemeinschaftsschule sowie für die Schulen besonderer Art.

II. Der Bildungsplan tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 5 und 6 eintreten.

Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Werkrealschule vom 16. Mai 2012 (Lehrplanheft 1/2012) sowie der Bildungsplan für die Realschule vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 3/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass diese letztmals für die Schülerinnen und Schüler gelten, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 6 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 2/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Katholische Religionslehre* ist als Heft Nr. 2 (Pflichtbereich) Bestandteil des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I, der als Bildungsplanheft 2/2016 in der Reihe S erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Katholische Religionslehre	3
1.2 Kompetenzen	6
1.3 Didaktische Hinweise	9
2. Prozessbezogene Kompetenzen	10
2.1 Wahrnehmen und Darstellen	10
2.2 Deuten	10
2.3 Urteilen	11
2.4 Kommunizieren	11
2.5 Gestalten	12
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	13
3.1 Klassen 5/6	13
3.1.1 Mensch	13
3.1.2 Welt und Verantwortung	15
3.1.3 Bibel	17
3.1.4 Gott	18
3.1.5 Jesus Christus	20
3.1.6 Kirche	22
3.1.7 Religionen und Weltanschauungen	23
3.2 Klassen 7/8/9	26
3.2.0 Hinweis zu den Klassen 7/8/9	26
3.2.1 Mensch	26
3.2.2 Welt und Verantwortung	29
3.2.3 Bibel	32
3.2.4 Gott	33
3.2.5 Jesus Christus	35
3.2.6 Kirche	38
3.2.7 Religionen und Weltanschauungen	40
3.3 Klasse 10	43
3.3.0 Hinweis zu Klasse 10	43
3.3.1 Mensch	43
3.3.2 Welt und Verantwortung	46
3.3.3 Bibel	48
3.3.4 Gott	50
3.3.5 Jesus Christus	52
3.3.6 Kirche	54
3.3.7 Religionen und Weltanschauungen	57

4. Operatoren	59
5. Anhang	62
5.1 Verweise	62
5.2 Abkürzungen	64
5.3 Geschlechtergerechte Sprache	65
5.4 Besondere Schriftauszeichnungen	66

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Katholische Religionslehre

Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft

Schülerinnen und Schüler stehen heute und in Zukunft vor den Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Welt. Sie sind konfrontiert mit den ökologischen Grenzen unseres Planeten, mit ungerechter Ressourcenverteilung und zunehmender Ökonomisierung aller Lebensbereiche, mit den Möglichkeiten und Gefahren einer globalisierten und digitalisierten Welt, mit Problemen des demografischen Wandels in unserer Gesellschaft sowie mit wachsender Pluralisierung und Individualisierung.

Um diese Herausforderungen bestehen zu können, sind Schülerinnen und Schüler auf Orientierung angewiesen. Schulische Bildung und Erziehung, an der auch der Religionsunterricht Anteil hat, will ihnen Orientierung anbieten, sie in ihrer Individualität stärken und sie befähigen, in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Religion als ein eigener Zugang zur Wirklichkeit

Im Kontext der PISA-Studie verweist der Erziehungswissenschaftler Jürgen Baumert auf vier unterschiedliche Modi der Weltbegegnung, das heißt vier unterschiedliche Zugänge, um Wirklichkeit zu verstehen. Neben dem mathematisch-naturwissenschaftlichen, sprachlich-ästhetischen und gesellschaftlich-politischen Zugang bieten Religion und Philosophie eine eigene Art der Welterschließung. Sie stellen Grundfragen des Menschseins, die vor allem mit den Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher, Wozu und Wohin verbunden sind. Keiner dieser vier Modi der Weltbegegnung beziehungsweise Weltaneignung ist verzichtbar, sondern sie ergänzen sich wechselseitig zu einem ganzheitlichen Verständnis von Wirklichkeit. Unter Bezugnahme auf diesen bildungstheoretischen Ansatz formulieren die deutschen Bischöfe: „Religion eröffnet einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keinen anderen Modus der Welterfahrung ersetzt werden kann.“ (Die deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen. Bonn 2005, S. 7) Religiöse Bildung von Schülerinnen und Schülern ist vor diesem Hintergrund ein unerlässlicher Teil der Allgemeinbildung in einer modernen pluralen Gesellschaft.

Glaubenswissen als lebensbedeutsames Orientierungswissen

Schülerinnen und Schüler werden im Religionsunterricht befähigt, Wirklichkeit in ihrem Bezug auf Transzendenz zu reflektieren. Sie lernen vor dem Hintergrund ihrer je eigenen Erfahrungen nach Gott zu fragen, sich in Bezug auf religiöse Fragestellungen zu positionieren und ethische Entscheidungen auch unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes zu treffen. Hierzu ist es notwendig, strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den Glauben der Kirche zu erwerben (Die deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, Bonn 2005, S. 18–23) und um die kulturprägende Wirkung von Religion zu wissen. Schülerinnen und Schüler lernen deshalb im Katholischen Religionsunterricht zentrale Inhalte sowie Formen gelebten christlichen Glaubens zu reflektieren und zu verstehen. Sie setzen sich mit Aspekten des Christentums in seinen geschichtlichen und konfessionellen Ausprägungen auseinander. Sie begegnen ebenso anderen Religionen und Weltanschauungen, entdecken deren Geschichte und Traditionen und erkennen, wie Religionen Kulturen und Gesellschaften geprägt haben und prägen.

Dieser Bildungsprozess zielt auf Identität und Mündigkeit der Schülerinnen und Schüler und auf gelingendes Zusammenleben in solidarischer Verantwortung. Er ist immer ein Prozess der Selbstbildung, in dem sich personale Freiheit verwirklicht, die in christlicher Deutung ihren unverfügbaren Grund in Gott hat.

Deshalb ist der Erwerb von Glaubenswissen nicht Selbstzweck, sondern dient der Orientierung und Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts steht der Mensch, dessen Leben gelingen soll. Der Katholische Religionsunterricht weiß sich der daher auch der Inklusion verpflichtet.

Religiöse Bildung als Beitrag zu einer humanen Gesellschaft

Religiöse Bildung kommt eine wichtige kritische Funktion als Beitrag zu einer Humanisierung von Bildung und Gesellschaft zu. Diese basiert auf der Tradition des prophetischen Einspruchs, auf den Visionen der Reich-Gottes-Botschaft vom wahren und erfüllten Leben und auf der Zusage der Gottesebenbildlichkeit jedes Menschen. Angesichts der im christlichen Menschenbild verankerten unverfügbaren Würde jedes Menschen hinterfragt der Katholische Religionsunterricht Denk- und Handlungsansätze, die diese Würde in Frage stellen, weil sie zum Beispiel den Menschen allein über seine Leistung definieren.

Kritisch befragt werden auch Erscheinungsformen missverstandener und missbrauchter Religion. Hier übernimmt der Katholische Religionsunterricht wichtige Aufklärungsarbeit. Er trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler eine „konfliktfähige Ich-Identität“ (Grundlagenplan für den Katholischen Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe/Sekundarstufe II 2003, S. 35) ausbilden, einen eigenen Standpunkt gegenüber anderen Menschen und Institutionen begründet vertreten können und bereit werden, Verantwortung für sich und in der Gesellschaft zu übernehmen.

Der Katholische Religionsunterricht ermöglicht Kindern und Jugendlichen, die Vergangenheit und die gegenwärtige kulturelle Situation zu verstehen und gewonnene Erkenntnisse in die Zukunftsgestaltung mit einzubringen. Dies gilt insbesondere für den Dialog der Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Damit verpflichtet sich das Fach Katholische Religionslehre, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler umfassend und ganzheitlich zu fördern.

Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zu den Leitperspektiven

Der Katholische Religionsunterricht leistet einen eigenen Beitrag zur Umsetzung der allgemeinen Leitperspektiven des Bildungsplans 2016:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Im Katholischen Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler die Eine Welt in biblischer Perspektive als Gottes Schöpfung zu deuten, die dem Menschen anvertraut ist und für die er verantwortlich ist. Dies schließt – insbesondere unter dem Aspekt der Gerechtigkeit – eine Sensibilität für nachhaltiges und gerechtes Wirtschaften, für gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen sowie für ein Friedensengagement ein.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTv)**

Katholischer Religionsunterricht macht bewusst, dass jedem Menschen nach christlicher Deutung seine unantastbare Würde von Gott gegeben ist. Dies fordert die Wertschätzung eines jeden Menschen, unabhängig von seiner Herkunft und Lebensform, Weltanschauung oder Religion.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ist ein zentrales Ziel des Katholischen Religionsunterrichts. Er unterstützt sie in ihrer Sensibilität für ihre körperliche, seelische und geistige Gesundheit. Er motiviert sie zu einer gesunden Lebensweise und trägt dazu bei, ihre Resilienz zu stärken und sich mit Lebenskrisen auseinanderzusetzen.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Auch der Katholische Religionsunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken. Er ermutigt sie dazu, den Horizont für die Gestaltung des eigenen Lebensweges zu erweitern und berufliche Perspektiven im Kontext eines sinn erfüllten Lebens und entgegen einer ökonomischen Engführung in den Blick zu nehmen.

- **Medienbildung (MB)**

Im Katholischen Religionsunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler Orientierungswissen, das sie befähigt, Auswirkungen der Medien auf das eigene Leben zu erkennen und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihnen zu entwickeln.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Der Katholische Religionsunterricht begründet mit der Katholischen Soziallehre einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen in der Einen Welt. Vor diesem Hintergrund reflektieren die Schülerinnen und Schüler auch, welche persönlichen und globalen Konsequenzen ihr Konsumverhalten hat, und werden so zu einem verantwortungsbewussten Lebensstil herausgefordert.

Rechtliche Grundlagen des Katholischen Religionsunterrichts

Der Katholische Religionsunterricht ist nach GG Art. 7, Abs. 3 der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird gemäß dem Schulgesetz in Übereinstimmung mit den Lehren und Grundsätzen der Katholischen Kirche erteilt (§ 96, Abs. 2 SchG).

Konfessionalität des Religionsunterrichts

Katholischer Religionsunterricht, für dessen Inhalte nach GG Art. 7, Abs. 3 die Katholische Kirche Verantwortung trägt, ist bekenntnisgebunden. Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht gemäß der Vereinbarung zwischen der Erzdiözese Freiburg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg ist eine regelhafte Form des bekenntnisgebundenen Religionsunterrichts.

Religionsunterricht und Schulkultur

Vom Religionsunterricht gehen wichtige Impulse für die Schulkultur aus, zum Beispiel durch die Gestaltung von Gottesdiensten und Schulfesten im Jahreslauf, durch den Aufbau einer schulischen Gedenkkultur, durch Besinnungstage, Sozialpraktika beziehungsweise Sozialprojekte, durch Regeln und Rituale des Zusammenlebens. In der Schule und über sie hinaus entfaltet der Religionsunterricht seine Wirkung, indem er die Achtung der Menschenwürde, den Toleranzgedanken und das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung im Sinne des Konziliaren Prozesses an zentralen Stellen thematisiert und die Reflexion über eigene Einstellungen und Verhaltensweisen anstößt.

1.2 Kompetenzen

Vor dem Hintergrund der hier beschriebenen Bildungsziele im Fach Katholische Religionslehre legt der kirchlich genehmigte Bildungsplan 2016 den Rahmen für die Organisation, Planung und Durchführung eines kompetenzorientierten Religionsunterrichts fest. „Im katholischen Religionsunterricht werden mit Kompetenzen die Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Wissensbestände bezeichnet, die für einen sachgemäßen Umgang mit dem christlichen Glauben, anderen Religionen und der eigenen Religiosität notwendig sind. Sie dienen gemeinsam dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit.“ (Die deutschen Bischöfe: Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards in den Jahrgangsstufen 5–10 / Sekundarstufe I (mittlerer Bildungsabschluss). Bonn, 2004, S. 15). Können und Wissen, Inhalte und Fähigkeiten sind grundsätzlich miteinander verschränkt und aufeinander bezogen. Dementsprechend weist der Bildungsplan *prozessbezogene* und *inhaltsbezogene* Kompetenzen aus, die nur in ihrem wechselseitigen Zusammenhang miteinander zu verstehen sind.

Prozessbezogene Kompetenzen

Prozessbezogene Kompetenzen sind personale und soziale, kommunikative und reflexive sowie ästhetische und methodische Fähigkeiten, die sich die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Religion im Laufe ihres Schullebens aneignen sollen. Sie beziehen sich unter anderem auf die Bildung der Persönlichkeit und den Umgang mit anderen, auf Verfahren der Gewinnung, Vernetzung und Sicherung von Wissen, auf Strategien zur eigenen Planung, Gestaltung und Reflexion von Lernprozessen, auf gestalterische Fähigkeiten sowie die Anwendung erworbenen Wissens und Könnens in Kommunikations- und Handlungssituationen. Prozessbezogene Kompetenzen gelten über alle Schuljahrgänge hinweg. Als intentionales Ziel des gesamten Bildungsprozesses im Katholischen Religionsunterricht beschreiben sie einen Kompetenzhorizont. Sie sind deshalb bewusst nicht nach Jahrgangsstufen unterschieden, sondern den inhaltsbezogenen Kompetenzen aller Klassen als Zielvorgabe vorangestellt. Von diesem Ziel her ist der gesamte Religionsunterricht zu denken, auf dieses Ziel hin sollen Kompetenzen religiöser Bildung systematisch aufgebaut und nachhaltig gesichert werden.

Die prozessbezogenen Kompetenzen zum Erwerb religiöser Bildung knüpfen an die verbindlichen Vorgaben der Katholischen und der Evangelischen Kirche (vgl. db Nr. 78, 2004; EKD-Texte 111, 2010; EPA Evangelische Religionslehre 2006; EPA Katholische Religionslehre 2006) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) an und sind um den Aspekt des interreligiösen Dialogs erweitert. Sie gliedern sich in die fünf Kompetenzbereiche:

- *Wahrnehmen und Darstellen* (religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben)
- *Deuten* (religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten)
- *Urteilen* (in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen)
- *Kommunizieren* (am religiösen und interreligiösen Dialog argumentierend teilnehmen)
- *Gestalten* (religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert verwenden)

Jeder dieser fünf Kompetenzbereiche ist in mehreren Teilkompetenzen konkretisiert.

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen beschreiben die Fähigkeiten und Kenntnisse, die innerhalb der Klassen aufbauend erworben werden und nachhaltig zu sichern sind, damit die in den prozessbezogenen Kompetenzen formulierten Ziele erreicht werden können.

Anknüpfend an die sieben Dimensionen des Bildungsplans 2004 benennt der Bildungsplan 2016 schulartübergreifend für die inhaltsbezogenen Kompetenzen folgende Bereiche:

- Mensch (1)
- Welt und Verantwortung (2)
- Bibel (3)
- Gott (4)
- Jesus Christus (5)
- Kirche (6)
- Religionen und Weltanschauungen (7).

Die Bereiche der inhaltsbezogenen Kompetenzen sind vertikal und horizontal differenziert: vertikal nach den Klassen 5/6, den Klassen 7/8/9 und der Klasse 10; horizontal nach den drei Kompetenzniveaus Grundniveau (G), Mittleres Niveau (M) und Erweitertes Niveau (E).

Durch die vertikale Gliederung wird der Kompetenzaufbau verdeutlicht. Es wird ausgewiesen, was die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Schuljahre lernen, wie sie ihre Kenntnisse, ihre Wahrnehmungs-, Reflexions- und Ausdrucksfähigkeit sowie praktische Urteilsfähigkeit erweitern.

Die Formulierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen folgen in den genannten sieben Bereichen für alle Schularten einer einheitlichen formalen Struktur: Die Kompetenzbeschreibung besteht aus drei Sätzen; jeder der drei Sätze wird darunter in jeweils zwei Teilkompetenzen konkretisiert. Alle Kompetenzformulierungen enthalten immer nur einen Operator. Verbindliche Inhalte, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen, sind entweder direkt oder in Klammer benannt. Sind Hinweise in Klammern mit „zum Beispiel“ versehen, so sind sie als Vorschlag zu verstehen.

Die inhaltsbezogenen Teilkompetenzen sind im gemeinsamen Plan der Sekundarstufe I horizontal in drei Niveaus unterschieden: Grundniveau (G), Mittleres Niveau (M) und Erweitertes Niveau (E). Damit werden Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen Schülers, jeder einzelnen Schülerin benannt und Differenzierungsmöglichkeiten für die unterrichtliche Umsetzung berücksichtigt.

Das *Grundniveau* (G) umfasst Kerninhalte und verwendet für die Kompetenzbeschreibung basale Operatoren. Im *Mittleren Niveau* (M) und *Erweiterten Niveau* (E) sind die Inhalte teilweise ausgeweitet, zunehmend auf Verknüpfung angelegt und die Kompetenzen auch von den Operatoren her anspruchsvoller formuliert.

Inhaltsbezogene Kompetenzen gehen auf einer ersten Ebene in der Regel von der lebensweltlichen Perspektive der Schülerinnen und Schüler und deren Erfahrungshorizont aus (Satz 1). Die Schülerinnen und Schüler nehmen neben dem eigenen Leben Welt und Gesellschaft in den Blick und bilden die Fähigkeit aus, Phänomene wahrzunehmen und darzustellen, die religiös gedeutet werden können.

Auf der zweiten Ebene (Satz 2) setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Inhalten und Aspekten der christlichen Glaubensüberlieferung beziehungsweise anderer Religionen und Weltanschauungen (Bereich 7) auseinander.

Die dritte Ebene (Satz 3) schließlich nimmt in den Blick, dass die Schülerinnen und Schüler – im schulischen Kontext – lernen, eigene Einstellungen, Haltungen und Handlungen zu bedenken und in religiösen und ethischen Fragen begründet zu urteilen. Sie lernen Perspektiven für eine verantwortete Lebens- und Glaubensgestaltung zu entwickeln, religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert zu verwenden sowie am religiösen und interreligiösen Dialog argumentierend teilzunehmen.

Vernetzung

Unterricht wird dann didaktisch sinnvoll geplant und umgesetzt, wenn Teilkompetenzen aus verschiedenen Bereichen unter einer bestimmten Fragestellung oder einem Thema aufeinander bezogen und miteinander verknüpft werden. Als Hilfestellung dazu benennt der Plan deshalb mögliche Vernetzungen:

Um den wechselseitigen Bezug von prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen zu verdeutlichen, wird bei den Beschreibungen der inhaltsbezogenen Teilkompetenzen auf prozessbezogene Teilkompetenzen verwiesen (P). Ebenso weist der Plan auf Bezüge zu inhaltsbezogenen Kompetenzen aus anderen Bereichen hin (I). Auf fächerverbindendes Arbeiten wird mit dem Kürzel (F), auf die allgemeinen Leitperspektiven mit dem Kürzel (L) verwiesen. Letztere werden dort benannt, wo sie in den Formulierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen signifikant berücksichtigt werden sollen. Für die konkrete Umsetzung des Fachplans bieten exemplarische Unterrichtscurricula Hilfestellung.

Inhaltsbezogene Kompetenzen der Klassen 7/8/9 und der Klasse 10

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Klassenstufen 7/8/9 weisen aus, über welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler am Ende der Klasse 9 verfügen sollen. Ebenso umfassen die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Stufe 10 die am Ende dieser Klasse erworbenen Kompetenzen. Die für die Klasse 9 beschriebenen inhaltsbezogenen Kompetenzen werden für den mittleren Bildungsabschluss Klasse 10 vorausgesetzt. Die Kompetenzen der Klasse 10 bauen also auf denjenigen der Standardstufe 7/8/9 auf und ergänzen, erweitern oder vertiefen sie.

Um einen sinnvollen und nachhaltigen Kompetenzaufbau in den Klassen 7 bis 10 zu gewährleisten, ist es daher für die Entwicklung von Fachcurricula beziehungsweise die Unterrichtsplanung notwendig, die Kompetenzbeschreibungen beider Standardstufen von vornherein in die Planung einzubeziehen. Der Erwerb der inhaltsbezogenen Kompetenzen des Standardzeitraums 10 ist also auf vier Jahre anzulegen und erfolgt nicht erst in Klasse 10. Die enge Verzahnung der beiden Standardstufen 7/8/9 und 10 wird dadurch angezeigt, dass bei den inhaltsbezogenen Kompetenzen an erster Stelle wechselseitig auf den gleichen Bereich der anderen Stufe verwiesen wird.

1.3 Didaktische Hinweise

Katholischer Religionsunterricht umfasst mehr als das, was standardisierbar ist.

Im Sinne eines umfassenden Kompetenzerwerbs kommt es im Katholischen Religionsunterricht wesentlich darauf an, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit dem eigenen Menschsein auseinandersetzen, Haltungen und Einstellungen kennenlernen, prüfen und sich zu eigen machen. Der Katholische Religionsunterricht gibt den Schülerinnen und Schülern so auch Impulse für die eigenverantwortliche Gestaltung des Lebens; dies darf aber aus Respekt vor der Individualität jeder Schülerin und jedes Schülers nicht standardisiert werden.

Das Selbstverständnis des Katholischen Religionsunterrichtes hat auch Auswirkungen auf seine Gestaltung. Da Bildung ein ganzheitlicher Vorgang ist, sind für das Lernen neben kognitiv-analytischer Arbeit unter anderem auch meditative oder symbolisch-erschließende Elemente bedeutsam, ebenso handlungsorientierte oder ganzheitliche Arbeitsformen.

Der Katholische Religionsunterricht beteiligt sich an fächerverbindenden Projekten und nutzt insbesondere die vielfältigen Möglichkeiten konfessionell-kooperativer Zusammenarbeit. Arbeit an außerschulischen Lernorten und außerunterrichtliche Angebote wie Tage der Orientierung und Möglichkeiten für Sozialpraktika können den Unterricht sinnvoll ergänzen und vernetzen ihn mit der Schulpastoral.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Wahrnehmen und Darstellen

Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben
2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen
3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen
4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft erkennen
5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen

2.2 Deuten

Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Grundformen religiöser Sprache erschließen
2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen
3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und darstellen
4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen
5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten

2.3 Urteilen

Die Schülerinnen und Schüler können in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen 2. Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren 3. lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden 4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen 5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten 6. Modelle ethischer Urteilsbildung beispielhaft anwenden 7. Herausforderungen sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen 8. Sach- und Werturteile unterscheiden

2.4 Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler können am religiösen und interreligiösen Dialog argumentierend teilnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen 2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen begründet vertreten 3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären 4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern 5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden 6. sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen

2.5 Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert verwenden.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. religiöse Rituale und Symbole in einer Weise transformieren, die ihren Überzeugungen entspricht 2. typische Sprachformen der Bibel transformieren 3. Aspekten des christlichen Glaubens kreativ Ausdruck verleihen 4. über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen 5. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 5/6

3.1.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Fragen auseinandersetzen, die sich im Blick auf das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen stellen. Sie können Aspekte der biblischen Sicht vom Menschen erklären. Sie können aus diesen Aspekten Konsequenzen für das Zusammenleben mit anderen aufzeigen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) ausgehend von ihren Stärken und Schwächen – auch im Umgang mit anderen – sich mit den Fragen „Wer kann ich sein?“ und „Wer will ich sein?“ auseinandersetzen	(1) ausgehend von ihren Stärken und Schwächen – auch im Umgang mit anderen – sich mit den Fragen „Wer kann ich sein?“ und „Wer will ich sein?“ auseinandersetzen	(1) ausgehend von ihren Stärken und Schwächen – auch im Umgang mit anderen – sich mit den Fragen „Wer kann ich sein?“ und „Wer will ich sein?“ auseinandersetzen
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen L VB Bedürfnisse und Wünsche	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen L VB Bedürfnisse und Wünsche	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen L VB Bedürfnisse und Wünsche
(2) skizzieren, wie sie und andere mit Erfahrungen von Gelingen und Misslingen umgehen	(2) beschreiben, wie sie und andere mit Erfahrungen von Gelingen und Misslingen umgehen	(2) darstellen, wie sie und andere mit Erfahrungen von Gelingen und Misslingen umgehen
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 F REV 3.1.1 Mensch	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 F REV 3.1.1 Mensch	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 F REV 3.1.1 Mensch
(3) anhand von biblischen Texten darstellen, dass der Mensch aus christlicher Sicht Geschöpf Gottes ist (z. B. Gen 1,27 und Gen 2,4b-25)	(3) anhand von biblischen Texten herausarbeiten, dass der Mensch aus christlicher Sicht Geschöpf Gottes ist (z. B. Gen 1,27 und Gen 2,4b-25; Ps 8)	(3) anhand von biblischen Texten erläutern, dass der Mensch aus christlicher Sicht Geschöpf Gottes ist (z. B. Gen 1,27 und Gen 2,4b-25; Ps 8; Ps 139,13-16)
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (3) F RAK 3.1.1 Mensch F REV 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (3) F RAK 3.1.1 Mensch F REV 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (3) F RAK 3.1.1 Mensch F REV 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Wertorientiertes Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) aufzeigen, was es bedeutet, dass der Mensch nach biblischer Auffassung ein Gemeinschaftswesen ist	(4) beschreiben, was es bedeutet, dass der Mensch nach biblischer Auffassung ein Gemeinschaftswesen ist	(4) entfalten, was es bedeutet, dass der Mensch nach biblischer Auffassung ein Gemeinschaftswesen ist
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
(5) Formen der Verständigung und eines gerechten Ausgleichs im eigenen Umfeld aufzeigen (z. B. Klassenrat, Streitschlichtung)	(5) Formen der Verständigung und eines gerechten Ausgleichs im eigenen Umfeld entfalten (z. B. Klassenrat, Streitschlichtung)	(5) Formen der Verständigung und eines gerechten Ausgleichs im eigenen Umfeld begründet entwerfen (z. B. Klassenrat, Streitschlichtung)
P 2.4 Kommunizieren 1, 4 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.4 Kommunizieren 1, 4 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.4 Kommunizieren 1, 4 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt
(6) beschreiben, wie sich das Verhalten im Schulleben verändern kann, wenn die christliche Sicht vom Menschen als Geschöpf und Gemeinschaftswesen beachtet wird	(6) erklären, wie sich das Verhalten im Schulleben verändern kann, wenn die christliche Sicht vom Menschen als Geschöpf und Gemeinschaftswesen beachtet wird	(6) sich damit auseinandersetzen, wie sich das Verhalten im Schulleben verändern kann, wenn die christliche Sicht vom Menschen als Geschöpf und Gemeinschaftswesen beachtet wird
P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5, 6 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (4) F RAK 3.1.1 Mensch F REV 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5, 6 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (4) F RAK 3.1.1 Mensch F REV 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5, 6 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (4) F RAK 3.1.1 Mensch F REV 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt

3.1.2 Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen aus ihrem Lebensumfeld beschreiben, dass der Umgang mit der Schöpfung und den Mitmenschen ethisch herausfordert. Sie können biblische Weisungen zum Umgang mit der Schöpfung und den Mitmenschen erläutern. Sie können Möglichkeiten beschreiben, in ihrem Umfeld Verantwortung für das Zusammenleben und für die Bewahrung der Schöpfung zu übernehmen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) Beispiele im persönlichen und sozialen Umfeld benennen, wie Menschen durch ihr Handeln Natur und Umwelt bewahren oder gefährden	(1) an Beispielen im persönlichen und sozialen Umfeld aufzeigen, wie Menschen durch ihr Handeln Natur und Umwelt bewahren oder gefährden	(1) an Beispielen im persönlichen und sozialen Umfeld beschreiben, wie Menschen durch ihr Handeln Natur und Umwelt bewahren oder gefährden
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 I 3.1.2 Welt und Verantwortung F GEO 3.1.4.1 Wechselwirkungen zwischen wirtschaftlichem Handeln und Naturraum F GEO 3.1.5.1 Analyse ausgewählter Räume in Deutschland und Europa L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung; Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen L VB Alltagskonsum	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 F BNT 3.1.2 Materialien trennen – Umwelt schützen F GEO 3.1.4.1 Wechselwirkungen zwischen wirtschaftlichem Handeln und Naturraum F GEO 3.1.5.1 Analyse ausgewählter Räume in Deutschland und Europa L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung; Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen L VB Alltagskonsum	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 F BNT 3.1.2 Materialien trennen – Umwelt schützen F GEO 3.1.4.1 Wechselwirkungen zwischen wirtschaftlichem Handeln und Naturraum F GEO 3.1.5.1 Analyse ausgewählter Räume in Deutschland und Europa L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung; Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen L VB Alltagskonsum
(2) an Beispielen aus Schule und Lebensumfeld aufzeigen, unter welchen Bedingungen menschliches Zusammenleben gelingen oder zu Konflikten führen kann	(2) an Beispielen aus Schule und Lebensumfeld beschreiben, unter welchen Bedingungen menschliches Zusammenleben gelingen oder zu Konflikten führen kann	(2) an Beispielen aus Schule und Lebensumfeld darstellen, unter welchen Bedingungen menschliches Zusammenleben gelingen oder zu Konflikten führen kann
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 I 3.1.1 Mensch (2), (4) L BTv Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 I 3.1.1 Mensch (2), (4) L BTv Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 I 3.1.1 Mensch (2), (4) L BTv Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(3) zeigen, dass der biblische Schöpfungstext Gen 1,1-2,4a im Unterschied zu naturwissenschaftlichen Aussagen zur Weltentstehung Lob und Dank für Gottes Schöpfung zum Ausdruck bringt	(3) herausarbeiten, dass der biblische Schöpfungstext Gen 1,1-2,4a im Unterschied zu naturwissenschaftlichen Aussagen zur Weltentstehung Lob und Dank für Gottes Schöpfung zum Ausdruck bringt	(3) erläutern, dass biblische Schöpfungstexte (Gen 1,1-2,4a; Ps 104) im Unterschied zu naturwissenschaftlichen Aussagen zur Weltentstehung Lob und Dank für Gottes Schöpfung zum Ausdruck bringen
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.3 Bibel (3), (4) F BNT 3.1.1 Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.3 Bibel (3), (4) I 3.1.5 Jesus Christus (6) F BNT 3.1.1 Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.3 Bibel (3), (4) I 3.1.5 Jesus Christus (5) F BNT 3.1.1 Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik
(4) die Bedeutung der Goldenen Regel (Mt 7,12) auf den Umgang miteinander beziehen	(4) die Bedeutung der Goldenen Regel (Mt 7,12) und des Gebots der Nächstenliebe (Lev 19,18; Lk 10,27) für den Umgang miteinander herausarbeiten	(4) die Bedeutung der Goldenen Regel (Mt 7,12) und des Gebots der Nächstenliebe (Lev 19,18; Lk 10,27) für den Umgang miteinander entfalten
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.3 Bibel (5) I 3.1.5 Jesus Christus (5) L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.3 Bibel (5) L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.3 Bibel (5) L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt
(5) Regeln skizzieren, um mit Konflikten in Schule und ihrer Lebenswelt gewaltfrei umzugehen	(5) Regeln entwerfen, um mit Konflikten in Schule und ihrer Lebenswelt gewaltfrei umzugehen	(5) Regeln entwickeln, um mit Konflikten in Schule und ihrer Lebenswelt gewaltfrei umzugehen
P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(6) aufzeigen, wie sich Menschen in konkreten Situationen für den Umweltschutz einsetzen	(6) beschreiben, wie sich Menschen in konkreten Situationen für den Umweltschutz einsetzen	(6) begründen, warum sich Menschen in konkreten Situationen für den Umweltschutz einsetzen
P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 F BNT 3.1.2 Materialien trennen – Umwelt schützen F GEO 3.1.5.1 Analyse ausgewählter Räume in Deutschland und Europa L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L VB Alltagskonsum	P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 F BNT 3.1.2 Materialien trennen – Umwelt schützen F GEO 3.1.5.1 Analyse ausgewählter Räume in Deutschland und Europa L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L VB Alltagskonsum	P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 F BNT 3.1.2 Materialien trennen – Umwelt schützen F GEO 3.1.5.1 Analyse ausgewählter Räume in Deutschland und Europa L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L VB Alltagskonsum

3.1.3 Bibel

Die Schülerinnen und Schüler können die Entstehung und den Aufbau der Bibel in Grundzügen beschreiben. Sie können an ausgewählten Texten die biblische Sprache in ihrer Vielfalt darstellen. Sie können ausgewählte biblische Texte mit Beobachtungen aus ihrem Umfeld in Beziehung setzen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) zeigen, wie sie vorgegebene Bibelstellen in der „biblischen Bibliothek“ gezielt finden	(1) zeigen, wie sie vorgegebene Bibelstellen in der „biblischen Bibliothek“ gezielt finden	(1) zeigen, wie sie vorgegebene Bibelstellen in der „biblischen Bibliothek“ gezielt finden
P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3	P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3	P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3
(2) den Weg von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung in Grundzügen skizzieren	(2) den Weg von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung in Grundzügen beschreiben	(2) den Weg von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung darstellen
P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3	P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3	P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3
(3) Formen bildhafter Sprache in der Bibel und ausgewählte Symbole (Weg, Licht) erklären	(3) Formen bildhafter Sprache in der Bibel und ausgewählte Symbole (Weg, Wasser, Licht, Brot) erklären	(3) Formen bildhafter Sprache in der Bibel und ausgewählte Symbole (Weg, Wasser, Licht, Brot, Feuer) erklären
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.6 Kirche (3) F D 3.1.1.1 Literarische Texte F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.6 Kirche (3) F D 3.1.1.1 Literarische Texte F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.6 Kirche (3) F D 3.1.1.1 Literarische Texte F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) Eigenheiten biblischer Textgattungen (Evangelium, Brief, Lied) benennen	(4) Eigenheiten biblischer Textgattungen (Evangelium, Brief, Lied) aufzeigen	(4) Eigenheiten biblischer Textgattungen (Evangelium, Brief, Lied) erläutern
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (3) F D 3.1.1.1 Literarische Texte	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (3) F D 3.1.1.1 Literarische Texte	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (3) F D 3.1.1.1 Literarische Texte
(5) konkrete Situationen aus ihrem Umfeld mit Erfahrungen, von denen biblische Geschichten erzählen, vergleichen	(5) konkrete Situationen aus ihrem Umfeld mit Erfahrungen, von denen biblische Geschichten erzählen, vergleichen	(5) konkrete Situationen aus ihrem Umfeld mit Erfahrungen, von denen biblische Geschichten erzählen, vergleichen
P 2.3 Urteilen 1	P 2.3 Urteilen 1	P 2.3 Urteilen 1
(6) biblische Texte in neuen Ausdrucksformen gestalten	(6) biblische Texte in neuen Ausdrucksformen gestalten	(6) biblische Texte in neuen Ausdrucksformen gestalten
P 2.5 Gestalten 2, 3 F BK 3.1.4.2 Aktion F D 3.1.1.1 Literarische Texte F D 3.1.1.3 Medien F MUS 3.1.1 Musik gestalten und erleben L MB Produktion und Präsentation	P 2.5 Gestalten 2, 3 F BK 3.1.4.2 Aktion F D 3.1.1.1 Literarische Texte F D 3.1.1.3 Medien F MUS 3.1.1 Musik gestalten und erleben L MB Produktion und Präsentation	P 2.5 Gestalten 2, 3 F BK 3.1.4.2 Aktion F D 3.1.1.1 Literarische Texte F D 3.1.1.3 Medien F MUS 3.1.1 Musik gestalten und erleben L MB Produktion und Präsentation

3.1.4 Gott

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Gottesvorstellungen beschreiben. Sie können grundlegende christliche Vorstellungen und Bilder von Gott darstellen. Sie können untersuchen, wie Menschen ihre persönliche Gottesbeziehung zum Ausdruck bringen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) Gottesvorstellungen in Bildern, Liedern und Erzählungen beschreiben	(1) Gottesvorstellungen in Bildern, Liedern und Erzählungen herausarbeiten	(1) Gottesvorstellungen in Bildern, Liedern und Erzählungen erläutern
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 4, 5 F BK 3.1.1 Bild F D 3.1.1.1 Literarische Texte F MUS 3.1.3 Musik reflektieren	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 4, 5 F BK 3.1.1 Bild F D 3.1.1.1 Literarische Texte F MUS 3.1.3 Musik reflektieren	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 4, 5 F BK 3.1.1 Bild F D 3.1.1.1 Literarische Texte F MUS 3.1.3 Musik reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Gottesvorstellungen skizzieren	(2) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Gottesvorstellungen beschreiben	(2) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Gottesvorstellungen herausarbeiten
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 4	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 4	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 4
(3) christliche Vorstellungen von Gott (z. B. Schöpfer, König, Hirte, der Dreieine) und Symbole für Gott (z. B. Hand) beschreiben	(3) christliche Vorstellungen von Gott (z. B. Schöpfer, König, Hirte, der Dreieine) und Symbole für Gott (z. B. Hand) erläutern	(3) christliche Vorstellungen von Gott (z. B. Schöpfer, König, Hirte, der Dreieine) und Symbole für Gott (z. B. Hand) erklären
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.3 Bibel (3)	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.3 Bibel (3)	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.3 Bibel (3)
(4) an einer biblischen Geschichte aufzeigen, was sie über den Weg Gottes mit den Menschen erzählt (z. B. Abraham, David, Tobit, Rut, Noomi)	(4) an einer biblischen Geschichte herausarbeiten, was sie über den Weg Gottes mit den Menschen erzählt (z. B. Abraham, David, Tobit, Rut, Noomi)	(4) an einer biblischen Geschichte erläutern, was sie über den Weg Gottes mit den Menschen erzählt (z. B. Abraham, David, Tobit, Rut, Noomi, Jona)
P 2.2 Deuten 1, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 F REV 3.1.3 Bibel	P 2.2 Deuten 1, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 F REV 3.1.3 Bibel	P 2.2 Deuten 1, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 F REV 3.1.3 Bibel
(5) Rituale, Gebräuche und Gesten beschreiben, mit denen sich Gläubige an Gott wenden (z. B. Riten, Gebete, Lieder, Kreuzzeichen, Kniebeuge, Kerzen)	(5) Rituale, Gebräuche und Gesten erklären, mit denen sich Gläubige an Gott wenden (z. B. Riten, Gebete, Lieder, Kreuzzeichen, Kniebeuge, Kerzen)	(5) untersuchen, was in Ritualen, Gebräuchen und Gesten über den Glauben an Gott zum Ausdruck kommt (z. B. Riten, Gebete, Lieder, Kreuzzeichen, Kniebeuge, Kerzen)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 5 I 3.1.6 Kirche (4) I 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (1), (2) F MUS 3.1.3 Musik reflektieren F RAK 3.1.4 Gott F RALE 3.1.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F REV 3.1.4 Gott F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte F RSYR 3.1.4 Gott L BTM Personale und gesellschaftliche Vielfalt	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 5 I 3.1.6 Kirche (4) I 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (1), (2) F MUS 3.1.3 Musik reflektieren F RAK 3.1.4 Gott F RALE 3.1.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F REV 3.1.4 Gott F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte F RSYR 3.1.4 Gott L BTM Personale und gesellschaftliche Vielfalt	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 5 I 3.1.6 Kirche (4) I 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (1), (2) F MUS 3.1.3 Musik reflektieren F RAK 3.1.4 Gott F RALE 3.1.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F REV 3.1.4 Gott F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte F RSYR 3.1.4 Gott L BTM Personale und gesellschaftliche Vielfalt

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(6) skizzieren, wie ein Gottesdienst ihrem Alter entsprechend gefeiert werden kann	(6) beschreiben, wie ein Gottesdienst ihrem Alter entsprechend gefeiert werden kann	(6) erklären, wie ein Gottesdienst ihrem Alter entsprechend gefeiert werden kann
P 2.2 Deuten 5 P 2.3 Urteilen 1 P 2.5 Gestalten 1 I 3.1.6 Kirche (6) F BK 3.1.1 Bild F MUS 3.1.1 Musik gestalten und erleben F MUS 3.1.3 Musik reflektieren F REV 3.1.4 Gott	P 2.2 Deuten 5 P 2.3 Urteilen 1 P 2.5 Gestalten 1 I 3.1.6 Kirche (6) F BK 3.1.1 Bild F MUS 3.1.1 Musik gestalten und erleben F MUS 3.1.3 Musik reflektieren F REV 3.1.4 Gott	P 2.2 Deuten 5 P 2.3 Urteilen 1 P 2.5 Gestalten 1 I 3.1.6 Kirche (6) F BK 3.1.1 Bild F MUS 3.1.1 Musik gestalten und erleben F MUS 3.1.3 Musik reflektieren F REV 3.1.4 Gott

3.1.5 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler können Ausdrucksformen christlichen Lebens mit überlieferten Ereignissen im Leben und Wirken Jesu in Beziehung setzen. Sie können an ausgewählten Beispielen die Botschaft und das Wirken Jesu als Ausdruck der Zuwendung Gottes zu den Menschen erläutern. Sie können Perspektiven entwickeln, wie Jesu Worte und Taten Orientierung für das Leben geben können.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) benennen, wie sich Lieder oder Bilder auf überlieferte Ereignisse aus dem Leben Jesu beziehen	(1) darstellen, wie sich Lieder und Bilder auf überlieferte Ereignisse aus dem Leben Jesu beziehen	(1) erklären, wie sich Lieder, Bilder und Texte auf überlieferte Ereignisse aus dem Leben Jesu beziehen
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 3 F BK 3.1.1 Bild F MUS 3.1.3 Musik reflektieren	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 3 F BK 3.1.1 Bild F MUS 3.1.3 Musik reflektieren	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 3 F BK 3.1.1 Bild F MUS 3.1.3 Musik reflektieren
(2) Texte aus der Jesusüberlieferung mit christlichen Festen in Beziehung setzen	(2) Texte aus der Jesusüberlieferung mit christlichen Festen in Beziehung setzen	(2) Texte aus der Jesusüberlieferung mit christlichen Festen in Beziehung setzen
P 2.2 Deuten 2 I 3.1.6 Kirche (1) F REV 3.1.5 Jesus Christus	P 2.2 Deuten 2 I 3.1.6 Kirche (1) F REV 3.1.5 Jesus Christus	P 2.2 Deuten 2 I 3.1.6 Kirche (1) F REV 3.1.5 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(3) Aspekte der religiösen, sozialen und politischen Verhältnisse sowie der geographischen Gegebenheiten zur Zeit Jesu benennen	(3) Aspekte der religiösen, sozialen und politischen Verhältnisse sowie der geographischen Gegebenheiten zur Zeit Jesu erläutern	(3) überlieferte Ereignisse aus dem Leben Jesu mit Aspekten der religiösen, sozialen und politischen Verhältnisse sowie der geographischen Gegebenheiten zur Zeit Jesu in Beziehung setzen
P 2.2 Deuten 2 F G 3.1.3 Griechisch-römische Antike – Zusammenleben in der Polis und im Imperium F G 3.1.4 Von der Spätantike ins europäische Mittelalter – neue Religionen, neue Reiche F GEO 3.1.1.1 Grundlagen der Orientierung	P 2.2 Deuten 2 F G 3.1.3 Griechisch-römische Antike – Zusammenleben in der Polis und im Imperium F G 3.1.4 Von der Spätantike ins europäische Mittelalter – neue Religionen, neue Reiche F GEO 3.1.1.1 Grundlagen der Orientierung	P 2.2 Deuten 2 I 3.1.3 Bibel (4) F G 3.1.3 Griechisch-römische Antike – Zusammenleben in der Polis und im Imperium F G 3.1.4 Von der Spätantike ins europäische Mittelalter – neue Religionen, neue Reiche F GEO 3.1.1.1 Grundlagen der Orientierung
(4) an einer Begegnungsgeschichte skizzieren, wie Jesus mit kranken und ausgegrenzten Menschen umgeht (z. B. Mk 10,46-52; Lk 19,1-10)	(4) an einer Begegnungsgeschichte aufzeigen, wie Jesus mit kranken und ausgegrenzten Menschen umgeht (z. B. Mk 10,46-52; Lk 19,1-10)	(4) an einer Begegnungsgeschichte erklären, wie Jesus mit kranken und ausgegrenzten Menschen umgeht (z. B. Mt 8, 1-4; Mk 10,46-52; Lk 19,1-10)
P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.3 Bibel (4), (5) F REV 3.1.5 Jesus Christus L BTV Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.3 Bibel (4), (5) F REV 3.1.5 Jesus Christus L BTV Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.3 Bibel (4), (5) F REV 3.1.5 Jesus Christus L BTV Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt
(5) an Beispielen das Verhalten gegenüber anderen mit dem Verhalten Jesu gegenüber seinen Mitmenschen vergleichen	(5) an Beispielen das Verhalten gegenüber anderen mit dem Verhalten Jesu gegenüber seinen Mitmenschen vergleichen	(5) an Beispielen das Verhalten gegenüber anderen mit dem Verhalten Jesu gegenüber seinen Mitmenschen vergleichen
P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 I 3.1.1 Mensch (4), (5) L BTV Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 I 3.1.1 Mensch (4), (5) L BTV Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 I 3.1.1 Mensch (4), (5) L BTV Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt
(6) an einem historischen und aktuellen Beispiel beschreiben, wie der Lebensweg eines Menschen aussehen kann, der Jesus nachfolgt (Franz von Assisi und z. B. Ruth Pfau)	(6) an einem historischen und aktuellen Beispiel erklären, wie der Lebensweg eines Menschen aussehen kann, der Jesus nachfolgt (Franz von Assisi und z. B. Ruth Pfau)	(6) an einem historischen und aktuellen Beispiel untersuchen, wie der Lebensweg eines Menschen aussehen kann, der Jesus nachfolgt (Franz von Assisi und z. B. Ruth Pfau)
P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4	P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4	P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4

3.1.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Feste des Kirchenjahres und die konfessionelle Vielfalt kirchlichen Lebens vor Ort beschreiben. Sie können die Taufe als gemeinsames Grundsakrament des Christseins erklären. Sie können darstellen, wie Kinder und Jugendliche in der Kirche vor Ort mitwirken können.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) zentrale Feste und Brauchtum im Kirchenjahr beschreiben	(1) zentrale Feste und Brauchtum im Kirchenjahr darstellen	(1) zentrale Feste und Brauchtum im Kirchenjahr erläutern
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.5 Jesus Christus (2) I 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (4) F RAK 3.1.6 Kirche F RSYR 3.1.6 Kirche	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.5 Jesus Christus (2) I 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (4) F RAK 3.1.6 Kirche F RSYR 3.1.6 Kirche	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.5 Jesus Christus (2) I 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (4) F RAK 3.1.6 Kirche F RSYR 3.1.6 Kirche
(2) Räume und Angebote von Kirchen unterschiedlicher Konfessionen vor Ort benennen	(2) Räume und Angebote von Kirchen unterschiedlicher Konfessionen vor Ort aufzeigen	(2) Räume und Angebote von Kirchen unterschiedlicher Konfessionen vor Ort beschreiben
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 F BK 3.1.3.2 Architektur F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 F BK 3.1.3.2 Architektur F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 F BK 3.1.3.2 Architektur F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche
(3) die Bedeutung der Worte und sakramentalen Zeichen der Taufe beschreiben	(3) die Bedeutung der Worte und sakramentalen Zeichen der Taufe erklären	(3) die Bedeutung der Worte und sakramentalen Zeichen sowie die biblischen Bezüge der Taufe erklären (Mk 1,9-11, Mt 28,16-20)
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.3 Bibel (3) F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.3 Bibel (3) F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.3 Bibel (3) F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche
(4) an Beispielen skizzieren, was es heißt, durch die Taufe zu Jesus Christus und zur christlichen Gemeinschaft zu gehören	(4) an Beispielen beschreiben, was es heißt, durch die Taufe zu Jesus Christus und zur christlichen Gemeinschaft zu gehören	(4) an Beispielen erklären, was es heißt, durch die Taufe zu Jesus Christus und zur christlichen Gemeinschaft zu gehören
P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3 F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen (3) F RSYR 3.1.6 Kirche	P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3 F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen (3) F RSYR 3.1.6 Kirche	P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3 F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen (3) F RSYR 3.1.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(5) soziales Engagement christlicher Gemeinden in ihrem Lebensumfeld benennen	(5) soziales Engagement christlicher Gemeinden in ihrem Lebensumfeld beschreiben	(5) soziales Engagement christlicher Gemeinden in ihrem Lebensumfeld erläutern
P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche
(6) Mitwirkungsmöglichkeiten in der katholischen Pfarrgemeinde benennen (z. B. gottesdienstliche Feiern, Sternsinger, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Ministrantinnen und Ministranten)	(6) Mitwirkungsmöglichkeiten in der katholischen Pfarrgemeinde erläutern (z. B. gottesdienstliche Feiern, Sternsinger, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Ministrantinnen und Ministranten)	(6) sich mit Mitwirkungsmöglichkeiten in der katholischen Pfarrgemeinde auseinandersetzen (z. B. gottesdienstliche Feiern, Sternsinger, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Ministrantinnen und Ministranten)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.1.4 Gott (6) F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.1.4 Gott (6) F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.1.4 Gott (6) F RAK 3.1.6 Kirche F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen F RSYR 3.1.6 Kirche L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung

3.1.7 Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungsformen von Judentum und Islam erläutern. Sie können Aspekte des Judentums, des Christentums und des Islam miteinander vergleichen. Sie können aufzeigen, wie Menschen verschiedener Religionen einander respektvoll begegnen können.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Judentum skizzieren (z. B. Pessach, Synagoge)	(1) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Judentum beschreiben (z. B. Pessach, Synagoge, Gebetsformen)	(1) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Judentum erklären (z. B. Pessach, Synagoge, Gebetsformen, Beschneidung)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Islam skizzieren (z. B. Ramadan und Fastenbrechen, Moschee)	(2) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Islam beschreiben (z. B. Ramadan und Fastenbrechen, Moschee, Gebetsformen)	(2) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Islam erklären (z. B. Ramadan und Fastenbrechen, Moschee, Gebetsformen, Pilgerfahrt)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen
(3) die Bedeutung von Mose, Jesus und Mohammed für die abrahamitischen Religionen benennen	(3) die Bedeutung von Mose, Jesus und Mohammed für die abrahamitischen Religionen beschreiben	(3) die Bedeutung von Mose, Jesus und Mohammed für die abrahamitischen Religionen erläutern
P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4, 5 F RALE 3.1.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.1.4 Muhammad als Gesandter L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4, 5 F RALE 3.1.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.1.4 Muhammad als Gesandter L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4, 5 F RALE 3.1.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.1.4 Muhammad als Gesandter L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
(4) Inhalt und Bedeutung von Sabbat im Judentum, Sonntag im Christentum und Freitag im Islam beschreiben	(4) Inhalt und Bedeutung von Sabbat im Judentum, Sonntag im Christentum und Freitag im Islam darstellen	(4) Inhalt und Bedeutung von Sabbat im Judentum, Sonntag im Christentum und Freitag im Islam miteinander vergleichen
P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4, 5 I 3.1.4 Gott (5) I 3.1.6 Kirche (1) F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4, 5 I 3.1.4 Gott (5) I 3.1.6 Kirche (1) F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4, 5 I 3.1.4 Gott (5) I 3.1.6 Kirche (1) F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(5) für ein Gespräch mit jüdischen und muslimischen Gläubigen Fragen zum Gebet, zum heiligen Buch und zum religiösen Leben entwickeln	(5) für ein Gespräch mit jüdischen und muslimischen Gläubigen Fragen zum Gebet, zum heiligen Buch und zum religiösen Leben entwickeln	(5) für ein Gespräch mit jüdischen und muslimischen Gläubigen Fragen zum Gebet, zum heiligen Buch und zum religiösen Leben entwickeln
P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5 I 3.1.4 Gott (5) F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5 I 3.1.4 Gott (5) F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5 I 3.1.4 Gott (5) F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
(6) beschreiben, wie Menschen, die verschiedenen Religionen angehören, respektvoll miteinander umgehen können	(6) darstellen, wie Menschen, die verschiedenen Religionen angehören, respektvoll miteinander umgehen können	(6) erläutern, wie Menschen, die verschiedenen Religionen angehören, respektvoll miteinander umgehen können
P 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5, 6 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (5) F RALE 3.1.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.1.6 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5, 6 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (5) F RALE 3.1.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.1.6 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5, 6 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (5) F RALE 3.1.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.1.6 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

3.2 Klassen 7/8/9

3.2.0 Hinweis zu den Klassen 7/8/9

Die Kompetenzen der Standardstufe 7/8/9 legen die Grundlage, auf der die Kompetenzen für den mittleren Schulabschluss aufbauen. Um einen sinnvollen und nachhaltigen Kompetenzaufbau auch im Blick auf die Klasse 10 zu gewährleisten, ist es daher für die Entwicklung von Fachcurricula bzw. die Unterrichtsplanung notwendig, die Kompetenzbeschreibungen beider Standardstufen von vornherein in die Planung einzubeziehen.

3.2.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler können zeigen, dass sich aus Erfahrungen von Glück und Leid Fragen nach dem Menschsein stellen. Sie können beschreiben, dass der christliche Glaube zur Verantwortung ruft und Hoffnung schenken kann. Sie können zeigen, dass die Unantastbarkeit der menschlichen Würde Grundlage für ein Leben in Gemeinschaft ist.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität, Liebe, Ehe und Familie) aufzeigen	(1) Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität, Liebe, Ehe und Familie) beschreiben	(1) Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität, Liebe, Ehe und Familie) erläutern
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (5) I 3.3.1 Mensch F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F GK 3.1.1.3 Familie und Gesellschaft F RAK 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L MB Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (5) I 3.3.1 Mensch F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F GK 3.1.1.3 Familie und Gesellschaft F RALE 3.2.1 Beziehung von Gott zu Mensch im Alevitentum F RSYR 3.2.1 Mensch L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L MB Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (5) I 3.3.1 Mensch F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F GK 3.1.1.3 Familie und Gesellschaft F RAK 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L MB Medienanalyse

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) beschreiben, wie die Erfahrung von Sterben und Tod Menschen zum Nachdenken herausfordert	(2) darstellen, wie die Erfahrung von Sterben und Tod Menschen zum Nachdenken herausfordert	(2) entfalten, wie die Erfahrung von Sterben und Tod Menschen zum Nachdenken herausfordert
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2, 4 I 3.2.4 Gott (2) I 3.3.1 Mensch F ETH 3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit F RAK 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2, 4 I 3.2.4 Gott (2) I 3.3.1 Mensch F ETH 3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit F RAK 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2, 4 I 3.2.4 Gott (2), I 3.3.1 Mensch F RAK 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch
(3) beschreiben, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (z. B. Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit)	(3) erläutern, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (z. B. Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)	(3) begründen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (z. B. Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)
P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (4), (5) I 3.3.1 Mensch F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung F BIO 3.2.2.4 Fortpflanzung und Entwicklung (4) F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.3.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L PG Wahrnehmung und Empfindung	P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (5) I 3.3.1 Mensch F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung F BIO 3.2.2.4 Fortpflanzung und Entwicklung F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.3.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L PG Wahrnehmung und Empfindung	P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (4), (5) I 3.3.1 Mensch F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung F BIO 3.2.2.4 Fortpflanzung und Entwicklung F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.3.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L PG Wahrnehmung und Empfindung

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) an Bestattungsritualen die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod aufzeigen	(4) an Bestattungsritualen die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod beschreiben	(4) an Bestattungsritualen die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod erläutern
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.5 Jesus Christus (4) I 3.3.1 Mensch F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.5 Jesus Christus (4) I 3.3.1 Mensch F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.5 Jesus Christus (4) I 3.3.1 Mensch F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch
(5) darstellen, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) entfalten, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) begründen, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)
P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1, 7, 8 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.2.3 Bibel (3) I 3.2.4 Gott (5) I 3.2.6 Kirche (5) I 3.3.1 Mensch F AES 3.1.1.1 Ein Projektvorhaben zum Lernen durch Engagement planen und durchführen F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F GK 3.1.1.4 Zuwanderung nach Deutschland F GK 3.1.2.1 Kinderrechte F GK 3.1.2.3 Grundrechte F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch L BTM Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln	P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1, 7, 8 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.2.3 Bibel (3) I 3.2.4 Gott (5) I 3.2.6 Kirche (5) I 3.3.1 Mensch F AES 3.1.1.1 Ein Projektvorhaben zum Lernen durch Engagement planen und durchführen F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F GK 3.1.1.4 Zuwanderung nach Deutschland F GK 3.1.2.1 Kinderrechte F GK 3.1.2.3 Grundrechte F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch L BTM Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln	P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1, 7, 8 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.2.3 Bibel (3) I 3.2.4 Gott (5) I 3.2.6 Kirche (5) I 3.3.1 Mensch F AES 3.1.1.1 Ein Projektvorhaben zum Lernen durch Engagement planen und durchführen F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F GK 3.1.1.4 Zuwanderung nach Deutschland F GK 3.1.2.1 Kinderrechte F GK 3.1.2.3 Grundrechte F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch L BTM Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln
(6) an einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln beschreiben (z. B. Sophie Scholl)	(6) an einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit darstellen (z. B. Sophie Scholl)	(6) an einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit entfalten (z. B. Sophie Scholl)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.2.5 Jesus Christus (6) I 3.3.1 Mensch F ETH 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns F G 3.2.7 Europa in der Zwischenkriegszeit – Durchbruch und Scheitern des demokratischen Verfassungsstaats F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.2.5 Jesus Christus (6) I 3.3.1 Mensch F ETH 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns F G 3.2.7 Europa in der Zwischenkriegszeit – Durchbruch und Scheitern des demokratischen Verfassungsstaats F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.2.5 Jesus Christus (6) I 3.3.1 Mensch F ETH 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns F G 3.2.7 Europa in der Zwischenkriegszeit – Durchbruch und Scheitern des demokratischen Verfassungsstaats F RAK 3.2.1 Mensch F REV 3.2.1 Mensch F RSYR 3.2.1 Mensch L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen

3.2.2 Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler können ethische Herausforderungen aufzeigen, die sich in ihrer Lebenswelt stellen. Sie können Aussagen des christlichen Glaubens erklären, an denen sich ethisches Handeln orientieren kann. Sie können für Situationen, die ethisch herausfordern, Handlungsmöglichkeiten aus christlicher Perspektive entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) an einem regionalen Beispiel beschreiben, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist	(1) an einem regionalen Beispiel darstellen, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist	(1) an einem regionalen Beispiel entfalten, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 I 3.2.4 Gott (5) I 3.2.6 Kirche (5) I 3.3.2 Welt und Verantwortung F BIO 3.2.3 Ökologie F GEO 3.2.5.1 Analyse ausgewählter Räume in unterschiedlichen Geozonen L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen L VB Alltagskonsum	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 I 3.2.4 Gott (5) I 3.2.6 Kirche (5) I 3.3.2 Welt und Verantwortung F BIO 3.2.3 Ökologie F GEO 3.2.5.1 Analyse ausgewählter Räume in unterschiedlichen Geozonen L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen L VB Alltagskonsum	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 I 3.2.4 Gott (5) I 3.2.6 Kirche (5) I 3.3.2 Welt und Verantwortung F BIO 3.2.3 Ökologie F GEO 3.2.5.1 Analyse ausgewählter Räume in unterschiedlichen Geozonen L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen L VB Alltagskonsum

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung aufzeigen (z. B. Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus) P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4 I 3.2.1 Mensch (5) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (5) I 3.3.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F ETH 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt F GK (Gemeinschaftskunde) L BNE Friedensstrategien L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L MB Jugendmedienschutz L PG Mobbing und Gewalt	(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung beschreiben (z. B. Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus) P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4 I 3.2.1 Mensch (5) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (5) I 3.3.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F ETH 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt F GK (Gemeinschaftskunde) L BNE Friedensstrategien L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L MB Jugendmedienschutz L PG Mobbing und Gewalt	(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (z. B. Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich) P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4 I 3.2.1 Mensch (5) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (5) I 3.3.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F ETH 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt F GK (Gemeinschaftskunde) L BNE Friedensstrategien L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L MB Jugendmedienschutz L PG Mobbing und Gewalt
(3) die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,28-34) sachgemäß und aktualisierend beschreiben P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 P 2.5 Gestalten 2, 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.3 Bibel (5) I 3.2.4 Gott (3), (5), (6) I 3.3.2 Welt und Verantwortung	(3) die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,28-34) sachgemäß und aktualisierend darstellen P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 P 2.5 Gestalten 2, 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.3 Bibel (5) I 3.2.4 Gott (3), (5), (6) I 3.3.2 Welt und Verantwortung F WBS 3.1.1.1 Konsument (1)	(3) die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,28-34) sachgemäß und aktualisierend erläutern P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 P 2.5 Gestalten 2, 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.3 Bibel (5) I 3.2.4 Gott (3), (5), (6) I 3.3.2 Welt und Verantwortung F WBS 3.1.1.1 Konsument (1)
(4) an einem Beispiel zeigen, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (z. B. zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Medien)	(4) an einem Beispiel erläutern, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (z. B. zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Eigentum, mit Medien)	(4) an einem Beispiel herausarbeiten, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (z. B. zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Ressourcen, mit Eigentum, mit Medien)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.1.3 Medien und Wirklichkeiten F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung F WBS 3.1.1.1 Konsument (1) L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.1.3 Medien und Wirklichkeiten F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung F WBS 3.1.1.1 Konsument (1) L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.1.3 Medien und Wirklichkeiten F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung F WBS 3.1.1.1 Konsument (1) L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz
(5) ausgehend von Erfahrungen aufzeigen, dass Wahrfähigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt	(5) ausgehend von Erfahrungen erläutern, dass Wahrfähigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt	(5) ausgehend von Erfahrungen begründen, dass Wahrfähigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt
P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 2 I 3.3.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 2 I 3.3.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 2 I 3.3.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
(6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen	(6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen	(6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen
P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch (3), (5) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.2.6 Kirche (5) I 3.3.2 Welt und Verantwortung F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns F WBS 3.1.1.1 Konsument (1) F WBS 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (12) L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees L VB Alltagskonsum; Qualität der Konsumgüter	P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch (3), (5) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.2.6 Kirche (5) I 3.3.2 Welt und Verantwortung F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns F WBS 3.1.1.1 Konsument (1) F WBS 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (12) L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees L VB Alltagskonsum; Qualität der Konsumgüter	P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch (3), (5) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.2.6 Kirche (5) I 3.3.2 Welt und Verantwortung F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns F WBS 3.1.1.1 Konsument (1) F WBS 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (12) L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees L VB Alltagskonsum; Qualität der Konsumgüter

3.2.3 Bibel

Die Schülerinnen und Schüler können zeigen, welche Bedeutung die Bibel für Glaubende besitzt. Sie können an jeweils einem Text des Alten und Neuen Testaments Wege zum Verständnis biblischer Sprache aufzeigen. Sie können Aussagen biblischer Texte mit Lebenserfahrungen in Beziehung setzen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) beschreiben, wie die Bibel im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen kann (z. B. bei der Firmung, in Taizé, beim Jugendkreuzweg)	(1) herausarbeiten, wie die Bibel im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen kann (z. B. bei der Firmung, in Taizé, beim Jugendkreuzweg)	(1) entfalten, wie die Bibel im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen kann (z. B. bei der Firmung, in Taizé, beim Jugendkreuzweg)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 1, 2, 5 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (2) I 3.3.3 Bibel F REV 3.2.3 Bibel	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 1, 2, 5 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (2) I 3.3.3 Bibel F REV 3.2.3 Bibel	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 1, 2, 5 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (2) I 3.3.3 Bibel F REV 3.2.3 Bibel
(2) an einem biblischen Text zeigen, dass die Bibel Erfahrungen mit Gott bewahrt und deshalb für die Kirche ein heiliges Buch ist (z. B. an Ps 23; Lk 19,1-10)	(2) an einem biblischen Text darstellen, dass die Bibel Erfahrungen mit Gott bewahrt und deshalb für die Kirche ein heiliges Buch ist (z. B. an Ps 23; Lk 19,1-10)	(2) an einem biblischen Text erläutern, dass die Bibel Erfahrungen mit Gott bewahrt und deshalb für die Kirche ein heiliges Buch ist (z. B. an Ps 23; Lk 19,1-10)
P 2.2 Deuten 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (2) I 3.3.3 Bibel	P 2.2 Deuten 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (2) I 3.3.3 Bibel	P 2.2 Deuten 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (2) I 3.3.3 Bibel
(3) Gen 1,1-2,4a als Glaubenszeugnis beschreiben	(3) Gen 1,1-2,4a als Glaubenszeugnis darstellen	(3) Gen 1,1-2,4a als Glaubenszeugnis erläutern
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 4 I 3.2.4 Gott (1) I 3.3.3 Bibel	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 4 I 3.2.4 Gott (1) I 3.3.3 Bibel	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 4 I 3.2.4 Gott (1) I 3.3.3 Bibel
(4) am Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25, 14-30) zeigen, wie bildhafte Sprache Wahrheit zum Ausdruck bringt	(4) am Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25, 14-30) herausarbeiten, wie bildhafte Sprache Wahrheit zum Ausdruck bringt	(4) am Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25, 14-30) entfalten, wie bildhafte Sprache Wahrheit zum Ausdruck bringt
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.3 Bibel F D 3.2.1.1 Literarische Texte	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.3 Bibel F D 3.2.1.1 Literarische Texte	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.3 Bibel F D 3.2.1.1 Literarische Texte

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(5) an einem Beispiel zeigen, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (z. B. an Mt 6,19-21)	(5) an einem Beispiel beschreiben, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (z. B. an Mt 6,19-21)	(5) an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (z. B. an Mt 6,19-21; Mt 6,25-34)
P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.3.3 Bibel	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.3.3 Bibel	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.3.3 Bibel
(6) aus einem biblischen Text Impulse für ein gelingendes Zusammenleben skizzieren (z. B. an Mt 7,12)	(6) aus einem biblischen Text Impulse für ein gelingendes Zusammenleben herausarbeiten (z. B. aus Mt 7,12; Gal 6,2)	(6) aus einem biblischen Text Perspektiven für ein gelingendes Zusammenleben entwickeln (z. B. aus Mt 7,12; Rut 2,10; Eph 4,2)
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.1 Mensch (1), (3) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.3.3 Bibel L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.1 Mensch (1), (3) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.3.3 Bibel L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.1 Mensch (1), (3) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.3.3 Bibel L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung

3.2.4 Gott

Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben, wie sich Vorstellungen von Gott im Laufe des Lebens verändern. Sie können sich mit menschenfreundlichen und unterdrückenden Gottesvorstellungen auseinandersetzen. Sie können beschreiben, welche Bedeutung der Gottesglaube für die Lebensgestaltung haben kann.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) unterschiedliche Weisen skizzieren, wie Menschen sich Gott vorstellen (bildhaft, abstrakt, personal, apersonal)	(1) unterschiedliche Weisen beschreiben, wie Menschen sich Gott vorstellen (bildhaft, abstrakt, personal, apersonal)	(1) unterschiedliche Weisen charakterisieren, wie Menschen sich Gott vorstellen (bildhaft, abstrakt, personal, apersonal)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 1 I 3.2.3 Bibel (3) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) I 3.3.4 Gott F BK 3.2.1 Bild	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 1 I 3.2.3 Bibel (3) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) I 3.3.4 Gott F BK 3.2.1 Bild	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 1 I 3.2.3 Bibel (3) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) I 3.3.4 Gott F BK 3.2.1 Bild

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) zeigen, dass sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (z. B. Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können	(2) darstellen, dass sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (z. B. Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können	(2) herausarbeiten, wie sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (z. B. Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.1 Mensch (2) I 3.3.4 Gott	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.1 Mensch (2) I 3.3.4 Gott	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.1 Mensch (2) I 3.3.4 Gott
(3) Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, aufzeigen (z. B. Jes 61,1-3; Mt 6,5-15; Lk 4,18f.)	(3) Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, darstellen (z. B. Jes 61,1-3; Mt 6,5-15; Lk 4,18f.)	(3) Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, erläutern (z. B. Jes 43,1-7; Hos 11,1-9; Mt 6,5-15)
P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3) I 3.3.4 Gott	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3) I 3.3.4 Gott	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3) I 3.3.4 Gott
(4) zeigen, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht	(4) beschreiben, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht	(4) erläutern, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht
P 2.3 Urteilen 3, 4, 5 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (5) I 3.3.4 Gott F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F ETH 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen F G 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden F RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BNE Friedensstrategien L BTW Wertorientiertes Handeln	P 2.3 Urteilen 3, 4, 5 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (5) I 3.3.4 Gott F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F ETH 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen F G 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden F RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BNE Friedensstrategien L BTW Wertorientiertes Handeln	P 2.3 Urteilen 3, 4, 5 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (5) I 3.3.4 Gott F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F ETH 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen F G 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden F RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BNE Friedensstrategien L BTW Wertorientiertes Handeln
(5) skizzieren, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann	(5) beschreiben, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann	(5) erläutern, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
P 2.3 Urteilen 1, 3, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.5 Jesus Christus (3) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3), (4) I 3.3.4 Gott L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln L VB Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen	P 2.3 Urteilen 1, 3, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.5 Jesus Christus (3) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3), (4) I 3.3.4 Gott L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln L VB Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen	P 2.3 Urteilen 1, 3, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.5 Jesus Christus (3) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3), (4) I 3.3.4 Gott L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln L VB Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen
(6) skizzieren, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann	(6) aufzeigen, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann	(6) prüfen, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann
P 2.3 Urteilen 1, 3, 5 P 2.4 Kommunizieren 2 I 3.2.1 Mensch (6) I 3.2.3 Bibel (5) I 3.2.5 Jesus Christus (6) I 3.3.4 Gott L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.3 Urteilen 1, 3, 5 P 2.4 Kommunizieren 2 I 3.2.1 Mensch (6) I 3.2.3 Bibel (5) I 3.2.5 Jesus Christus (6) I 3.3.4 Gott L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.3 Urteilen 1, 3, 5 P 2.4 Kommunizieren 2 I 3.2.1 Mensch (6) I 3.2.3 Bibel (5) I 3.2.5 Jesus Christus (6) I 3.3.4 Gott L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung

3.2.5 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen entfalten, wie Menschen zu Vorstellungen von Jesus gelangen. Sie können erläutern, was Jesus nach biblischer Überlieferung glaubte und verkündete. Sie können sich anhand einer Lebensgeschichte damit auseinandersetzen, was es bedeutet, Jesus nachzufolgen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) beschreiben, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (z. B. in der Popmusik, im Sport)	(1) erläutern, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (z. B. in der Popmusik, im Sport)	(1) untersuchen, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (z. B. in der Popmusik, im Sport)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.3.5 Jesus Christus F BK 3.2.4.1 Medien F D 3.2.1.3 Medien F MUS 3.2.2 Musik verstehen L MB Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.3.5 Jesus Christus F BK 3.2.4.1 Medien F D 3.2.1.3 Medien F MUS 3.2.2 Musik verstehen L MB Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.3.5 Jesus Christus F BK 3.2.4.1 Medien F D 3.2.1.3 Medien F MUS 3.2.2 Musik verstehen L MB Medienanalyse

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) beschreiben, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (z. B. durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme)	(2) darstellen, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (z. B. durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme)	(2) erklären, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (z. B. durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 2 I 3.3.5 Jesus Christus L MB Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 2 I 3.3.5 Jesus Christus L MB Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 2 I 3.3.5 Jesus Christus L MB Medienanalyse
(3) an Beispielen aufzeigen, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (z. B. Mt 5,3-11; Mt 6,9-13; Mk 1,14f.; Lk 6,1-5; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)	(3) an Beispielen darstellen, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (z. B. Mt 5,3-11; Mt 6,9-13; Mk 1,14f.; Lk 6,1-5; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)	(3) an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (z. B. Mt 5,3-11; Mt 6,9-13; Mk 1,14f.; Lk 6,1-5; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)
P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.3 Bibel (4), (5) I 3.3.5 Jesus Christus L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.3 Bibel (4), (5) I 3.3.5 Jesus Christus L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.3 Bibel (4), (5) I 3.3.5 Jesus Christus L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln
(4) an einer Wundererzählung und einer Auferweckungserzählung beschreiben, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1-12; Mk 5,1-20; Lk 24,1-12)	(4) an einer Wundererzählung und einer Auferweckungserzählung herausarbeiten, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1-12; Mk 5,1-20; Lk 24,1-12)	(4) an einer Wundererzählung und einer Auferweckungserzählung analysieren, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1-12; Mk 5,1-20; Lk 24,1-12)
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.3.5 Jesus Christus F RAK 3.2.5 Jesus Christus F REV 3.2.5 Jesus Christus F RSYR 3.2.5 Jesus Christus	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.3.5 Jesus Christus F RAK 3.2.5 Jesus Christus F REV 3.2.5 Jesus Christus F RSYR 3.2.5 Jesus Christus	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.3.5 Jesus Christus F RAK 3.2.5 Jesus Christus F REV 3.2.5 Jesus Christus F RSYR 3.2.5 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(5) an einem Beispiel zeigen, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1, 5 I 3.2.1 Mensch (5) I 3.2.2 Welt und Verantwortung (2), (3) I 3.2.3 Bibel (5), (6) I 3.3.5 Jesus Christus F RAK 3.2.5 Jesus Christus F REV 3.2.5 Jesus Christus F RSYR 3.2.5 Jesus Christus L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln	(5) an einem Beispiel erläutern, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1, 5 I 3.2.1 Mensch (5) I 3.2.2 Welt und Verantwortung (2), (3) I 3.2.3 Bibel (5), (6) I 3.3.5 Jesus Christus F RAK 3.2.5 Jesus Christus F REV 3.2.5 Jesus Christus F RSYR 3.2.5 Jesus Christus L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln	(5) an einem Beispiel herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1, 5 I 3.2.1 Mensch (5) I 3.2.2 Welt und Verantwortung (2), (3) I 3.2.3 Bibel (5), (6) I 3.3.5 Jesus Christus F RAK 3.2.5 Jesus Christus F REV 3.2.5 Jesus Christus F RSYR 3.2.5 Jesus Christus L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln
(6) an einer Biografie beschreiben, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (z. B. an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“) P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.3.5 Jesus Christus F G 3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit	(6) an einer Biografie untersuchen, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (z. B. an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“) P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.3.5 Jesus Christus F G 3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit	(6) an einer Biografie analysieren, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (z. B. an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“) P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.3.5 Jesus Christus F G 3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit

3.2.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können ausgehend von der Gegenwart geschichtliche Entwicklungen der Kirche darstellen. Sie können erklären, dass sich Kirche als im Heiligen Geist versammelte Gemeinschaft der Glaubenden versteht. Sie können Möglichkeiten des kirchlichen Engagements von Jugendlichen beschreiben.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur beschreiben	(1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur darstellen	(1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur herausarbeiten
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 I 3.3.6 Kirche F G 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden F REV 3.2.6 Kirche und Kirchen	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 I 3.3.6 Kirche F G 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden F REV 3.2.6 Kirche und Kirchen	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 I 3.3.6 Kirche F G 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden F REV 3.2.6 Kirche und Kirchen
(2) das Anliegen des Reformators Martin Luther anhand seines Widerstandes gegen die Ablasslehre beschreiben	(2) das Anliegen des Reformators Martin Luther anhand eines ausgewählten Beispiels erläutern (z. B. die Bedeutung der Bibel, die Suche nach dem „gnädigen Gott“)	(2) das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem weiteren Reformansatz vergleichen (z. B. Franz von Assisi, Johannes XXIII.)
P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 2 I 3.3.6 Kirche F G 3.2.2 Wende zur Neuzeit – neue Welten, neue Horizonte, neue Gewalt F RAK 3.2.6 Kirche F REV 3.2.6 Kirche und Kirchen	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 2 I 3.3.6 Kirche F G 3.2.2 Wende zur Neuzeit – neue Welten, neue Horizonte, neue Gewalt F RAK 3.2.6 Kirche F REV 3.2.6 Kirche und Kirchen	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 2 I 3.3.6 Kirche F G 3.2.2 Wende zur Neuzeit – neue Welten, neue Horizonte, neue Gewalt F RAK 3.2.6 Kirche F REV 3.2.6 Kirche und Kirchen
(3) anhand eines Beispiels skizzieren, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (z. B. Pfingsthymnus: GL 342; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder)	(3) anhand eines Beispiels beschreiben, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (z. B. Pfingsthymnus: GL 342; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder)	(3) anhand eines Beispiels herausarbeiten, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (z. B. Pfingsthymnus: GL 342, GL 344; Apg 2,1-13; Apg 2, 37-47; Lieder)
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.4 Gott (6) I 3.3.6 Kirche F RAK 3.2.6 Kirche F RSYR 3.2.6 Kirche	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.4 Gott (6) I 3.3.6 Kirche F RAK 3.2.6 Kirche F RSYR 3.2.6 Kirche	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.4 Gott (6) I 3.3.6 Kirche F RAK 3.2.6 Kirche F RSYR 3.2.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung aufzeigen, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3, 6 I 3.2.4 Gott (6) I 3.3.6 Kirche F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F RAK 3.2.6 Kirche F RSYR 3.2.6 Kirche	(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung beschreiben, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3, 6 I 3.2.4 Gott (6) I 3.3.6 Kirche F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F RAK 3.2.6 Kirche F RSYR 3.2.6 Kirche	(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung erklären, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3, 6 I 3.2.4 Gott (6) I 3.3.6 Kirche F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F RAK 3.2.6 Kirche F RSYR 3.2.6 Kirche
(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft benennen (z. B. 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr) P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (6) I 3.2.4 Gott (6) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.3.6 Kirche F RSYR 3.2.6 Kirche L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTM Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln	(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft beschreiben (z. B. 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr) P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (6) I 3.2.4 Gott (6) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.3.6 Kirche F RSYR 3.2.6 Kirche L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTM Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln	(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft erläutern (z. B. 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr) P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (6) I 3.2.3 Bibel (6) I 3.2.5 Jesus Christus (5) I 3.3.6 Kirche F RSYR 3.2.6 Kirche L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTM Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln
(6) Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen P 2.5 Gestalten 1, 2, 3, 4 I 3.3.6 Kirche F BK (Bildende Kunst) F MUS (Musik) F RAK 3.2.6 Kirche	(6) Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen P 2.5 Gestalten 1, 2, 3, 4 I 3.3.6 Kirche F BK (Bildende Kunst) F MUS (Musik) F RAK 3.2.6 Kirche	(6) Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen P 2.5 Gestalten 1, 2, 3, 4 I 3.3.6 Kirche F BK (Bildende Kunst) F MUS (Musik) F RAK 3.2.6 Kirche

3.2.7 Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungsformen anderer Religionen beschreiben. Sie können zentrale Aspekte anderer Weltreligionen darstellen. Sie können aufzeigen, wie eine Verständigung zwischen Menschen mit unterschiedlichen religiösen Überzeugungen gelingen kann.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) aufzeigen, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden	(1) beschreiben, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden	(1) darstellen, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3, 5 I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F ETH 3.1.6 Glauben und Ethos L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3, 5 I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F ETH 3.1.6 Glauben und Ethos L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3, 5 I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F ETH 3.1.6 Glauben und Ethos L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen; Medienanalyse
(2) aufzeigen, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale)	(2) beschreiben, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale)	(2) erläutern, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F ETH 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen F RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F ETH 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen F RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F ETH 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen F RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(3) wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen beschreiben (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.4 Gott (3) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RALE 3.2.1 Beziehung von Gott zu Mensch im Alevitentum F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt	(3) wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen herausarbeiten (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.4 Gott (3) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RALE 3.2.1 Beziehung von Gott zu Mensch im Alevitentum F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt	(3) wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen miteinander vergleichen (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch (3) I 3.2.4 Gott (3) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RALE 3.2.1 Beziehung von Gott zu Mensch im Alevitentum F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt
(4) eine fernöstliche Weltreligion anhand ausgewählter Gesichtspunkte skizzieren (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt	(4) eine fernöstliche Weltreligion anhand ausgewählter Gesichtspunkte beschreiben (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt	(4) eine fernöstliche Weltreligion anhand ausgewählter Gesichtspunkte darstellen (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(5) an Beispielen zeigen, wie Vorurteile gegenüber Menschen anderer Religionen zu Konflikten führen können	(5) an Beispielen erläutern, wie Vorurteile gegenüber Menschen anderer Religionen zu Konflikten führen können	(5) an Beispielen analysieren, wie Vorurteile gegenüber Menschen anderer Religionen oder Weltanschauungen zu Konflikten führen können
P 2.3 Urteilen 3, 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 4, 5 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F ETH 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F GK 3.1.1.4 Zuwanderung nach Deutschland L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees	P 2.3 Urteilen 3, 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 4, 5 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F ETH 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F GK 3.1.1.4 Zuwanderung nach Deutschland L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees	P 2.3 Urteilen 3, 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 4, 5 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F ETH 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen F GK 3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen F GK 3.1.1.4 Zuwanderung nach Deutschland L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
(6) Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen skizzieren (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie)	(6) Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen aufzeigen (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie)	(6) Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen erläutern (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie)
P 2.4 Kommunizieren 1, 2, 3, 4, 5, 6 I 3.2.4 Gott (4) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BNE Friedensstrategien L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.4 Kommunizieren 1, 2, 3, 4, 5, 6 I 3.2.4 Gott (4) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BNE Friedensstrategien L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.4 Kommunizieren 1, 2, 3, 4, 5, 6 I 3.2.4 Gott (4) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.2.6 Religionen und Weltanschauungen L BNE Friedensstrategien L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

3.3 Klasse 10

3.3.0 Hinweis zu Klasse 10

Die Kompetenzen der Klasse 10 bauen auf denjenigen der Standardstufe 7/8/9 auf, ergänzen, erweitern oder vertiefen sie. Um einen sinnvollen und nachhaltigen Kompetenzaufbau in den Klassen 7 bis 10 zu gewährleisten, ist es daher für die Entwicklung von Fachcurricula bzw. die Unterrichtsplanung notwendig, die Kompetenzbeschreibungen beider Standardstufen von vornherein in die Planung einzubeziehen. Der Erwerb der inhaltsbezogenen Kompetenzen des Standardzeitraums 10 ist also auf vier Jahre anzulegen und erfolgt nicht erst in Klasse 10.

3.3.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben, in welchen Situationen sich Fragen nach dem Menschsein, dem Sinn des Lebens und der eigenen Identität stellen. Sie können Aspekte des christlichen Menschenbildes erläutern. Sie können Perspektiven für die Lebensgestaltung entwickeln, die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) eigene Begabungen und Fähigkeiten mit der Frage nach einer sinnvollen Lebensgestaltung in Beziehung setzen (z. B. Freundschaft und Partnerschaft, Liebe und Sexualität, Ehe und Familie, Beruf und Ehrenamt, Erholung und Freizeit)	(1) eigene Begabungen und Fähigkeiten mit der Frage nach einer sinnvollen Lebensgestaltung in Beziehung setzen (z. B. Freundschaft und Partnerschaft, Liebe und Sexualität, Ehe und Familie, Beruf und Ehrenamt, Erholung und Freizeit)	(1) eigene Begabungen und Fähigkeiten mit der Frage nach einer sinnvollen Lebensgestaltung in Beziehung setzen (z. B. Freundschaft und Partnerschaft, Liebe und Sexualität, Ehe und Familie, Beruf und Ehrenamt, Erholung und Freizeit)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.1 Mensch F ETH 3.2.1.1 Liebe und Sexualität F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F RAK 3.3.1 Mensch F REV 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch F WBS 3.1.2.1 Berufswähler (1) L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen L VB Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.1 Mensch F ETH 3.2.1.1 Liebe und Sexualität F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F RAK 3.3.1 Mensch F REV 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch F WBS 3.1.2.1 Berufswähler (1) L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen L VB Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.1 Mensch F ETH 3.2.1.1 Liebe und Sexualität F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F RAK 3.3.1 Mensch F REV 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch F WBS 3.1.2.1 Berufswähler (1) L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen L VB Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) Situationen beschreiben, in denen Grundfragen des Lebens aufbrechen	(2) Erfahrungen von Glück und Leid mit Grundfragen des Lebens in Beziehung setzen	(2) Situationen von Glück und Leid als Erfahrungen charakterisieren, die Grundfragen des Lebens aufwerfen
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.1 Mensch I 3.3.4 Gott (2), (5) F RAK 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.1 Mensch I 3.3.5 Jesus Christus (2), (5) F RAK 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.1 Mensch I 3.3.4 Gott (2), (5) F RAK 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch
(3) am Beispiel von Petrus zeigen, welche Bedeutung Glaube, Freiheit und Vergebung für den Menschen haben können (z.B. Lk 22,31-34; Lk 22,54-62; Apg 4,1-22)	(3) am Beispiel von Petrus oder Paulus darstellen, welche Bedeutung Glaube, Freiheit und Vergebung für den Menschen haben können (z.B. Lk 22,31-34; Lk 22,54-62; Apg 4,1-22; Apg 9; Gal 5,13-26)	(3) an der Verkündigung und der Person des Paulus erläutern, welche Bedeutung Glaube und Freiheit für den Menschen haben können (z.B. 1Kor 13; Gal 3,26-29; Gal 5, 1-14)
P 2.2 Deuten 2, 3, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.2.1 Mensch F RAK 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch	P 2.2 Deuten 2, 3, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.2.1 Mensch F RAK 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch	P 2.2 Deuten 2, 3, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.2.1 Mensch F RAK 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch
(4) beschreiben, wie christliche Bilder von der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod heute verstanden werden können	(4) erläutern, wie christliche Bilder von der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod heute verstanden werden können	(4) erklären, wie christliche Bilder von der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod heute verstanden werden können
P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch I 3.3.5 Jesus Christus (4)	P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch I 3.3.5 Jesus Christus (4)	P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch I 3.3.5 Jesus Christus (4)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(5) vor dem Hintergrund der Botschaft Jesu von der Barmherzigkeit Gottes Formen von Vergebung und Versöhnung aufzeigen (Mediation, Täter-Opfer-Ausgleich, Sakrament der Buße und Versöhnung) P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 I 3.2.1 Mensch I 3.3.5 Jesus Christus (5) F ETH 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung F RAK 3.3.1 Mensch F REV 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	(5) vor dem Hintergrund der Botschaft Jesu von der Barmherzigkeit Gottes Formen von Vergebung und Versöhnung beschreiben (Mediation, Täter-Opfer-Ausgleich, Sakrament der Buße und Versöhnung) P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 I 3.2.1 Mensch I 3.3.5 Jesus Christus (5) F ETH 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung F RAK 3.3.1 Mensch F REV 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	(5) vor dem Hintergrund der Botschaft Jesu von der Barmherzigkeit Gottes Formen von Vergebung und Versöhnung erläutern (Mediation, Täter-Opfer-Ausgleich, Sakrament der Buße und Versöhnung) P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 I 3.2.1 Mensch I 3.3.5 Jesus Christus (5) F ETH 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung F RAK 3.3.1 Mensch F REV 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
(6) ausgehend von christlichen Normen (z. B. Mt 7,12) und Werten (z. B. Gerechtigkeit und Freiheit) zeigen, wie verantwortliches Handeln zur Gestaltung einer solidarischen Gesellschaft beiträgt P 2.3 Urteilen 1, 7, 8 I 3.2.1 Mensch I 3.3.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.3.3 Bibel (6) I 3.3.6 Kirche (6) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6) F ETH 3.2.2.2 Gesellschaft und Toleranz F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F GK 3.2.1 Gesellschaft F RAK 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	(6) ausgehend von christlichen Normen (z. B. Mt 7,12) und Werten (z. B. Gerechtigkeit und Freiheit) erklären, wie verantwortliches Handeln zur Gestaltung einer solidarischen Gesellschaft beiträgt P 2.3 Urteilen 1, 7, 8 I 3.2.1 Mensch I 3.3.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.3.3 Bibel (6) I 3.3.6 Kirche (6) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6) F ETH 3.2.2.2 Gesellschaft und Toleranz F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F GK 3.2.1 Gesellschaft F RAK 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	(6) ausgehend von christlichen Normen (z. B. Mt 7,12) und Werten (z. B. Gerechtigkeit und Freiheit) beurteilen, warum verantwortliches Handeln zur Gestaltung einer solidarischen Gesellschaft beiträgt P 2.3 Urteilen 1, 7, 8 I 3.2.1 Mensch I 3.3.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.3.3 Bibel (6) I 3.3.6 Kirche (6) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6) F ETH 3.2.2.2 Gesellschaft und Toleranz F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F GK 3.2.1 Gesellschaft F RAK 3.3.1 Mensch F RSYR 3.3.1 Mensch L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln

3.3.2 Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler können ethische Herausforderungen an Beispielen darstellen. Sie können Grundlagen erläutern, die für eine christlich verantwortete ethische Entscheidungsfindung relevant sind. Sie können zu ethischen Fragestellungen Handlungsmöglichkeiten aus christlicher Perspektive entwerfen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) globale Auswirkungen menschlichen Handelns auf Natur und Umwelt als ethische Herausforderungen benennen	(1) globale Auswirkungen menschlichen Handelns auf Natur und Umwelt als ethische Herausforderungen aufzeigen	(1) globale Auswirkungen menschlichen Handelns auf Natur und Umwelt als ethische Herausforderungen erläutern
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4 I 3.2.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.2.4.1 Mensch und Umwelt F GEO 3.3.3.1 Analyse ausgewählter Meeresräume L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung L VB Alltagskonsum	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4 I 3.2.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.2.4.1 Mensch und Umwelt F GEO 3.3.3.1 Analyse ausgewählter Meeresräume L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung L VB Alltagskonsum	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4 I 3.2.2 Welt und Verantwortung F ETH 3.2.4.1 Mensch und Umwelt F GEO 3.3.3.1 Analyse ausgewählter Meeresräume L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung L VB Alltagskonsum
(2) aus verschiedenen Perspektiven Phänomene und Entwicklungen aufzeigen, die den gesellschaftlichen Frieden gefährden und deshalb ethisch herausfordern (Generationenkonflikt, Schere zwischen Arm und Reich)	(2) aus verschiedenen Perspektiven Phänomene und Entwicklungen beschreiben, die den gesellschaftlichen Frieden gefährden und deshalb ethisch herausfordern (Generationenkonflikt, Schere zwischen Arm und Reich)	(2) aus verschiedenen Perspektiven Phänomene und Entwicklungen untersuchen, die den gesellschaftlichen Frieden gefährden und deshalb ethisch herausfordern (Generationenkonflikt, Schere zwischen Arm und Reich, mangelnde Teilhabe)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.1 Mensch (6) F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats F WBS 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1) L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees L PG Mobbing und Gewalt	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.1 Mensch (6) F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats F WBS 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1) L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees L PG Mobbing und Gewalt	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.1 Mensch (6) F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats F WBS 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1) F WBS 3.2.3.1 Steuerzahler und Leistungsempfänger (3) L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees L PG Mobbing und Gewalt
(3) zentrale ethische Aussagen des Dekalogs (z. B. Ex 20,16) und eines Propheten (z. B. Amos) sachgemäß beschreiben	(3) zentrale ethische Aussagen des Dekalogs (z. B. Ex 20,16) und eines Propheten (z. B. Amos) sachgemäß darstellen	(3) zentrale ethische Aussagen des Dekalogs (z. B. Ex 20,16) und eines Propheten (z. B. Amos) sachgemäß herausarbeiten
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.3 Bibel (3), (5), (6)	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.3 Bibel (3), (5), (6)	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.3 Bibel (3), (5), (6)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) unter Berücksichtigung einer Dilemmasituation das Verständnis des Gewissens als letzte Instanz aufzeigen (z. B. nach John Henry Newman, GS, KatKK 1782) P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 7 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.2 Welt und Verantwortung (5) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	(4) unter Berücksichtigung einer Dilemmasituation das Verständnis des Gewissens als letzte Instanz beschreiben (z. B. nach John Henry Newman, GS, KatKK 1782) P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 7 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.2 Welt und Verantwortung (5) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	(4) unter Berücksichtigung einer Dilemmasituation das Verständnis des Gewissens als letzte Instanz erläutern (z. B. nach John Henry Newman, GS, KatKK 1782) P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 7 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.2 Welt und Verantwortung (5) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln
(5) eine kirchliche Position zu einer individualethischen und zu einer sozialetischen Fragestellung prüfen (z. B. Schwangerschaftsabbruch, Krankheit, Sterbehilfe; Krieg und Frieden, Gerechtigkeit) P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 1, 6, 7, 8 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.1 Mensch (5) F BIO 3.3.1 Genetik F ETH 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung F WBS 3.2.2.1 Unternehmer (3) L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	(5) eine kirchliche Position zu einer individualethischen und zu einer sozialetischen Fragestellung beurteilen (z. B. Schwangerschaftsabbruch, Krankheit, Sterbehilfe; Krieg und Frieden, Gerechtigkeit) P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 1, 6, 7, 8 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.1 Mensch (5) F BIO 3.3.1 Genetik F ETH 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung F WBS 3.2.2.1 Unternehmer (3) L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	(5) sich mit der kirchlichen Position zu einer individual-ethischen und zu einer sozial-ethischen Fragestellung auseinandersetzen (z. B. Schwangerschaftsabbruch, Krankheit, Sterbehilfe; Krieg und Frieden, Gerechtigkeit) P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 1, 6, 7, 8 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.1 Mensch (5) F BIO 3.3.1 Genetik F ETH 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung F WBS 3.2.2.1 Unternehmer (3) L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(6) sich am Beispiel des „Projekts Weltethos“ mit christlicher Weltverantwortung auseinandersetzen	(6) sich am Beispiel des „Projekts Weltethos“ mit christlicher Weltverantwortung auseinandersetzen	(6) sich am Beispiel des „Projekts Weltethos“ mit christlicher Weltverantwortung auseinandersetzen
P 2.3 Urteilen 5, 7 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6) F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F RJUED(Jüdische Religionslehre) F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.3.1 Mensch – Glaube – Ethik F WBS 3.2.2.1 Unternehmer (3) L BNE Friedensstrategien L BTM Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.3 Urteilen 5, 7 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6) F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F RJUED(Jüdische Religionslehre) F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.3.1 Mensch – Glaube – Ethik F WBS 3.2.2.1 Unternehmer (3) L BNE Friedensstrategien L BTM Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	P 2.3 Urteilen 5, 7 I 3.2.2 Welt und Verantwortung I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6) F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F RJUED(Jüdische Religionslehre) F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.3.1 Mensch – Glaube – Ethik F WBS 3.2.2.1 Unternehmer (3) L BNE Friedensstrategien L BTM Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

3.3.3 Bibel

Die Schülerinnen und Schüler können erläutern, dass die Bibel eine Sammlung von Glaubenszeugnissen ist. Sie können Möglichkeiten aufzeigen, wie biblische Texte erschlossen werden können. Sie können biblische Texte mit aktuellen Fragestellungen in Beziehung setzen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) an einem Beispiel darstellen, dass biblische Texte eine Glaubensperspektive voraussetzen (z. B. an Ex 3,1-22; Ps 18; Ps 104)	(1) an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte eine Glaubensperspektive voraussetzen (z. B. an Ex 3,1-22; Ps 18; Ps 104)	(1) an einem Beispiel entfalten, dass biblische Texte eine Glaubensperspektive voraussetzen (z. B. an Ex 3,1-22; Ps 18; Ps 104)
P 2.2 Deuten 4, 5 I 3.2.3 Bibel I 3.3.4 Gott (1)	P 2.2 Deuten 4, 5 I 3.2.3 Bibel I 3.3.4 Gott (1)	P 2.2 Deuten 4, 5 I 3.2.3 Bibel I 3.3.4 Gott (1)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) an Beispielen zeigen, wie biblische Texte oder Motive aufgegriffen werden (z. B. in Werbung, Musik, Bildender Kunst, Film, Literatur)	(2) an Beispielen zeigen, wie biblische Texte oder Motive aufgegriffen werden (z. B. in Werbung, Musik, Bildender Kunst, Film, Literatur)	(2) an Beispielen zeigen, wie biblische Texte oder Motive aufgegriffen werden (z. B. in Werbung, Musik, Bildender Kunst, Film, Literatur)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.3 Bibel I 3.3.5 Jesus Christus (1), (2) F BK 3.3.1 Bild F D 3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte F MUS 3.3.2 Musik verstehen L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.3 Bibel I 3.3.5 Jesus Christus (1), (2) F BK 3.3.1 Bild F D 3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte F MUS 3.3.2 Musik verstehen L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.3 Bibel I 3.3.5 Jesus Christus (1), (2) F BK 3.3.1 Bild F D 3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte F MUS 3.3.2 Musik verstehen L MB Information und Wissen; Medienanalyse
(3) ausgewählte biblische Texte unter Berücksichtigung der Gattung als Glaubensantworten auf zeitbedingte Anfragen darstellen (z. B. Gen 1,1-2,4a; 1Kor 11, 17-34; Philemonbrief)	(3) ausgewählte biblische Texte unter Berücksichtigung der Gattung als Glaubensantworten auf zeitbedingte Anfragen erklären (z. B. Gen 1,1-2,4a; 1Kor 11,17-34; Philemonbrief)	(3) ausgewählte biblische Texte unter Berücksichtigung der Gattung als Glaubensantworten auf zeitbedingte Anfragen interpretieren (z. B. Gen 1,1-2,4a; 1Kor 11, 17-34; Philemonbrief)
P 2.2 Deuten 1, 2, 3, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.3 Bibel F D 3.3.1.1 Literarische Texte	P 2.2 Deuten 1, 2, 3, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.3 Bibel F D 3.3.1.1 Literarische Texte	P 2.2 Deuten 1, 2, 3, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.3 Bibel F D 3.3.1.1 Literarische Texte
(4) zeigen, inwiefern bildhafte Sprache in der Bibel Wahrheit zum Ausdruck bringt (z. B. Ex 3,1-15)	(4) erklären, inwiefern bildhafte Sprache in der Bibel Wahrheit zum Ausdruck bringt (z. B. Ex 3,1-15)	(4) entfalten, inwiefern bildhafte Sprache in der Bibel Wahrheit zum Ausdruck bringt (z. B. Ex 3,1-15)
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.2.3 Bibel I 3.3.4 Gott (3) I 3.3.5 Jesus Christus (3) F D 3.3.1.1 Literarische Texte	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.2.3 Bibel I 3.3.4 Gott (3) I 3.3.5 Jesus Christus (3) F D 3.3.1.1 Literarische Texte	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.2.3 Bibel I 3.3.4 Gott (3) I 3.3.5 Jesus Christus (3) F D 3.3.1.1 Literarische Texte
(5) an Beispielen beschreiben, dass biblische Texte auch heute Bedeutung haben können (z. B. Mt 25,31-40; 1Kor 12; 1Kor 13)	(5) an Beispielen erläutern, dass biblische Texte auch heute Bedeutung haben können (z. B. Mt 25,31-40; 1Kor 12; 1Kor 13)	(5) an Beispielen begründen, dass biblische Texte auch heute Bedeutung haben können (z. B. Mt 25,31-40; Lk 1,46-55; 1Kor 12; 1Kor 13)
P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.3 Bibel I 3.3.1 Mensch (3), (5)	P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.3 Bibel I 3.3.1 Mensch (3), (5)	P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.3 Bibel I 3.3.1 Mensch (3), (5)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(6) an aktuellen Beispielen beschreiben, wie ethische Forderungen der Bibel gesellschaftliche Wirklichkeit verändern können (z. B. Flüchtlingshilfe)	(6) an aktuellen Beispielen erläutern, wie ethische Forderungen der Bibel gesellschaftliche Wirklichkeit verändern können (z. B. Flüchtlingshilfe)	(6) an aktuellen Beispielen entfalten, wie ethische Forderungen der Bibel gesellschaftliche Wirklichkeit verändern können (z. B. Flüchtlingshilfe)
P 2.3 Urteilen 1, 7 I 3.2.3 Bibel I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.2 Welt und Verantwortung (6) I 3.3.5 Jesus Christus (5) F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTv Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.3 Urteilen 1, 7 I 3.2.3 Bibel I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.2 Welt und Verantwortung (6) I 3.3.5 Jesus Christus (5) F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTv Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.3 Urteilen 1, 7 I 3.2.3 Bibel I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.2 Welt und Verantwortung (6) I 3.3.5 Jesus Christus (5) F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTv Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung

3.3.4 Gott

Die Schülerinnen und Schüler können zeigen, dass die Frage nach Gott Menschen herausfordert. Sie können unter Berücksichtigung biblischer Texte Möglichkeiten und Grenzen des Redens von Gott aufzeigen. Sie können untersuchen, wie Menschen mit Glaubenskrisen umgehen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) Erfahrungen und Überlegungen beschreiben, die auf Gott als Geheimnis der Welt verweisen (z. B. Staunen, Kontingenzerfahrungen)	(1) Erfahrungen und Überlegungen darstellen, die auf Gott als Geheimnis der Welt verweisen (z. B. Staunen, Kontingenzerfahrungen)	(1) Erfahrungen und Überlegungen erläutern, die auf Gott als Geheimnis der Welt verweisen (z. B. Staunen, Kontingenzerfahrungen, teleologische oder kosmologische Argumentation)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (2)	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (2)	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (2)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) aufzeigen, inwiefern die Erfahrung von Leid und Tod die Frage nach Gott aufwirft	(2) beschreiben, inwiefern die Erfahrung von Leid und Tod die Frage nach Gott aufwirft	(2) erläutern, inwiefern die Erfahrung von Leid und Tod die Frage nach Gott aufwirft (Aspekte der Theodizee)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (2) I 3.3.5 Jesus Christus (4) F RALE 3.3.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (2) I 3.3.5 Jesus Christus (4) F RALE 3.3.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (2) I 3.3.5 Jesus Christus (4) F RALE 3.3.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis
(3) ausgehend von Ex 20,4 aufzeigen, dass Gott unverfügbar ist und deshalb das Sprechen über Gott an Grenzen stößt	(3) ausgehend von Ex 20,4 beschreiben, dass Gott unverfügbar ist und deshalb das Sprechen über Gott an Grenzen stößt	(3) ausgehend von Ex 20,4 und Ex 33,18-23 beschreiben, dass Gott unverfügbar ist und deshalb das Sprechen über Gott an Grenzen stößt
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.3 Bibel (4) F RALE 3.3.1 Beziehung von Gott zu Mensch	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.3 Bibel (4) F RALE 3.3.1 Beziehung von Gott zu Mensch	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.3 Bibel (4) F RALE 3.3.1 Beziehung von Gott zu Mensch
(4) den Unterschied zwischen dem Bekenntnis „Gott ist die Liebe“ (1Joh 4,7-15) und der Rede vom „lieben Gott“ beschreiben	(4) den Unterschied zwischen dem Bekenntnis „Gott ist die Liebe“ (1Joh 4,7-15) und der Rede vom „lieben Gott“ darstellen	(4) den Unterschied zwischen dem Bekenntnis „Gott ist die Liebe“ (1Joh 4,7-15) und der Rede vom „lieben Gott“ erläutern
P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.3 Bibel (4)	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.3 Bibel (4)	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.3 Bibel (4)
(5) darstellen, wie die Frage nach Gottes Wirken in der Welt (z. B. Gott und das Leid, Wirksamkeit des Bittgebets) zu Glaubenskrisen führen kann	(5) erläutern, wie die Frage nach Gottes Wirken in der Welt (z. B. Gott und das Leid, Wirksamkeit des Bittgebets) zu Glaubenskrisen führen kann	(5) untersuchen, wie die Frage nach Gottes Wirken in der Welt (z. B. Gott und das Leid, Wirksamkeit des Bittgebets) zu Glaubenskrisen führen kann
P 2.3 Urteilen 4 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (2) I 3.3.6 Kirche (2) F RALE 3.3.1 Beziehung von Gott zu Mensch	P 2.3 Urteilen 4 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (2) I 3.3.6 Kirche (2) F RALE 3.3.1 Beziehung von Gott zu Mensch	P 2.3 Urteilen 4 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (2) I 3.3.6 Kirche (2)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(6) zeigen, dass Glauben und Nichtglauben Optionen sind, die unterschiedliche Konsequenzen für das Leben haben	(6) darstellen, dass Glauben und Nichtglauben Optionen sind, die unterschiedliche Konsequenzen für das Leben haben	(6) erläutern, dass Glauben und Nichtglauben Optionen sind, die unterschiedliche Konsequenzen für das Leben haben
P 2.3 Urteilen 1, 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3, 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (4) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (5) F ETH 3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F RALE 3.3.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen	P 2.3 Urteilen 1, 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3, 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (4) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (5) F ETH 3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F RALE 3.3.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen	P 2.3 Urteilen 1, 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3, 4 I 3.2.4 Gott I 3.3.1 Mensch (4) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (5) F ETH 3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F RALE 3.3.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen

3.3.5 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen entfalten, wie Jesus Christus in der Alltagskultur und in Werken der Kunst gedeutet wird. Sie können die Bedeutung von Leben, Tod und Auferweckung Jesu anhand ausgewählter biblischer Texte erläutern. Sie können sich mit Herausforderungen der Nachfolge Jesu auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) Jesusvorstellungen in der Alltags- und Jugendkultur beschreiben, die von Klischees geprägt werden (z. B. in der Popmusik, im Sport)	(1) Jesusvorstellungen in der Alltags- und Jugendkultur erläutern, die von Klischees geprägt werden (z. B. in der Popmusik, im Sport)	(1) sich mit Jesusvorstellungen in der Alltags- und Jugendkultur auseinandersetzen, die von Klischees geprägt werden (z. B. in der Popmusik, im Sport)
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3, 5 I 3.2.5 Jesus Christus F BK 3.3.4.1 Medien F D 3.3.1.3 Medien F MUS 3.3.2 Musik verstehen F MUS 3.3.3 Musik reflektieren L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3, 5 I 3.2.5 Jesus Christus F BK 3.3.4.1 Medien F D 3.3.1.3 Medien F MUS 3.3.2 Musik verstehen F MUS 3.3.3 Musik reflektieren L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3, 5 I 3.2.5 Jesus Christus F BK 3.3.4.1 Medien F D 3.3.1.3 Medien F MUS 3.3.2 Musik verstehen F MUS 3.3.3 Musik reflektieren L MB Information und Wissen; Medienanalyse

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(2) eine Jesusdeutung in der Kunst (Bildende Kunst, Musik, Literatur und Film) mit biblischer Überlieferung vergleichen	(2) eine Jesusdeutung in der Kunst (Bildende Kunst, Musik, Literatur und Film) mit biblischer Überlieferung in Beziehung setzen	(2) Jesusdeutungen in der Kunst (Bildende Kunst, Musik, Literatur und Film) mit biblischer Überlieferung in Beziehung setzen
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3, 5 I 3.2.5 Jesus Christus F BK 3.3.1 Bild F BK 3.3.4.1 Medien F D 3.3.1.3 Medien F MUS 3.3.2 Musik verstehen F MUS 3.3.3 Musik reflektieren L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3, 5 I 3.2.5 Jesus Christus F BK 3.3.1 Bild F BK 3.3.4.1 Medien F D 3.3.1.3 Medien F MUS 3.3.2 Musik verstehen F MUS 3.3.3 Musik reflektieren L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3, 5 I 3.2.5 Jesus Christus F BK 3.3.1 Bild F BK 3.3.4.1 Medien F D 3.3.1.3 Medien F MUS 3.3.2 Musik verstehen F MUS 3.3.3 Musik reflektieren L MB Information und Wissen; Medienanalyse
(3) an Gleichnissen und Wundererzählungen aufzeigen, welche Lebensperspektive die Reich-Gottes-Botschaft enthält (z. B. Mt 25,14-30; Mk 7,31-37; Lk 14,15-24; Joh 6,1-15)	(3) an Gleichnissen und Wundererzählungen beschreiben, welche Lebensperspektive die Reich-Gottes-Botschaft enthält (z. B. Mt 25,14-30; Mk 7,31-37; Lk 14,15-24; Joh 6,1-15)	(3) aus Gleichnissen und Wundererzählungen herausarbeiten, welche Lebensperspektive die Reich-Gottes-Botschaft enthält (z. B. Mt 25,14-30; Mk 7,31-37; Lk 14,15-24; Joh 6,1-15)
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.3 Bibel (5) F D 3.3.1.1 Literarische Texte	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.3 Bibel (5) F D 3.3.1.1 Literarische Texte	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.3 Bibel (5) F D 3.3.1.1 Literarische Texte
(4) ausgehend von Lk 24,1-12 und Lk 24,13-35 beschreiben, wie die Botschaft von Tod und Auferweckung Jesu auf Menschen seiner Zeit wirkte und bis heute wirkt	(4) ausgehend von Lk 24,1-12 und Lk 24,13-35 erläutern, wie die Botschaft von Tod und Auferweckung Jesu auf Menschen seiner Zeit wirkte und bis heute wirkt	(4) ausgehend von biblischen Texten entfalten, wie die Botschaft vom Tod und von der Auferweckung Jesu auf die Menschen seiner Zeit wirkte und bis heute wirkt (z. B. Mk 16,1-8; Lk 24,1-12; Lk 24,13-35; Apg 6,8-8,1a; 1Kor 1,18-31)
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.1 Mensch (4) F BK 3.3.1 Bild F MUS 3.3.2 Musik verstehen F MUS 3.3.3 Musik reflektieren	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.1 Mensch (4) F BK 3.3.1 Bild F MUS 3.3.2 Musik verstehen F MUS 3.3.3 Musik reflektieren	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.1 Mensch (4) F BK 3.3.1 Bild F MUS 3.3.2 Musik verstehen F MUS 3.3.3 Musik reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(5) an Beispielen aus der Bergpredigt (Mt 5-7) aufzeigen, wie die Botschaft Jesu zum Perspektivenwechsel herausfordert	(5) an Beispielen aus der Bergpredigt (Mt 5-7) beschreiben, wie die Botschaft Jesu zum Perspektivenwechsel herausfordert	(5) an Beispielen aus der Bergpredigt (Mt 5-7) analysieren, wie die Botschaft Jesu zum Perspektivenwechsel herausfordert
P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1, 5 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.1 Mensch (5) L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1, 5 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.1 Mensch (5) L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1, 5 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.1 Mensch (5) L BTV Wertorientiertes Handeln
(6) am Engagement von christlichen Gemeinschaften beschreiben, was es bedeuten kann, dem Beispiel Jesu zu folgen	(6) am Engagement von christlichen Gemeinschaften erklären, was es bedeuten kann, dem Beispiel Jesu zu folgen	(6) am Engagement von christlichen Gemeinschaften herausarbeiten, was es bedeuten kann, dem Beispiel Jesu zu folgen
P 2.3 Urteilen 1, 7 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.6 Kirche (3) L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV Minderheitenschutz; Wertorientiertes Handeln	P 2.3 Urteilen 1, 7 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.6 Kirche (3) L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV Minderheitenschutz; Wertorientiertes Handeln	P 2.3 Urteilen 1, 7 I 3.2.5 Jesus Christus I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.6 Kirche (3) L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV Minderheitenschutz; Wertorientiertes Handeln

3.3.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen aus Kultur und Geschichte zentrale Entwicklungen der Kirche darstellen. Sie können an Beispielen die diakonische, liturgische und kerygmatische Aufgabe der Katholischen Kirche erläutern. Sie können aufzeigen, dass die Kirche glaubwürdig ist, wenn sie in Übereinstimmung mit dem Evangelium handelt.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) an einem Beispiel zeigen, dass die Kirche im Laufe der Geschichte unterschiedliche Lebens- und Ausdrucksformen entwickelt hat (z. B. Reformströmungen und Ordensgründungen; Kirchenbau und Musik)	(1) an Beispielen zeigen, dass die Kirche im Laufe der Geschichte unterschiedliche Lebens- und Ausdrucksformen entwickelt hat (z. B. Reformströmungen und Ordensgründungen; Kirchenbau und Musik)	(1) an Beispielen erläutern, dass die Kirche im Laufe der Geschichte unterschiedliche Lebens- und Ausdrucksformen entwickelt hat (z. B. Reformströmungen und Ordensgründungen; Kirchenbau und Musik)

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.6 Kirche F BK (Bildende Kunst) F G 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden F MUS (Musik) F RAK 3.3.6 Kirche F REV (Evangelische Religionslehre) F RSYR 3.3.6 Kirche L MB Information und Wissen	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.6 Kirche F BK (Bildende Kunst) F G 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden F MUS (Musik) F RAK 3.3.6 Kirche F REV (Evangelische Religionslehre) F RSYR 3.3.6 Kirche L MB Information und Wissen	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.6 Kirche F BK (Bildende Kunst) F G 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden F MUS (Musik) F RAK 3.3.6 Kirche F REV (Evangelische Religionslehre) F RSYR 3.3.6 Kirche L MB Information und Wissen
(2) ausgehend vom Unrecht der Shoah die Rolle der Katholischen Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus herausarbeiten	(2) ausgehend vom Unrecht der Shoah die Rolle der Katholischen Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus herausarbeiten	(2) ausgehend vom Unrecht der Shoah die Rolle der Katholischen Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus herausarbeiten
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 3, 4 I 3.2.6 Kirche I 3.3.2 Welt und Verantwortung (4) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6) F G 3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit F RAK 3.3.6 Kirche F REV 3.3.6 Kirche und Kirchen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 3, 4 I 3.2.6 Kirche I 3.3.2 Welt und Verantwortung (4) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6) F G 3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit F RAK 3.3.6 Kirche F REV 3.3.6 Kirche und Kirchen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 3, 4 I 3.2.6 Kirche I 3.3.2 Welt und Verantwortung (4) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6) F G 3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit F RAK 3.3.6 Kirche F REV 3.3.6 Kirche und Kirchen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
(3) an biblischen Beispielen aufzeigen, welche Bedeutung der Dienst am Nächsten hat (z. B. Lk 10,25-37; Joh 13,1-17)	(3) an biblischen Beispielen erläutern, welche Bedeutung der Dienst am Nächsten hat (z. B. Lk 10,25-37; Joh 13,1-17)	(3) an biblischen Beispielen herausarbeiten, welche Bedeutung der Dienst am Nächsten hat (z. B. Lk 10,25-37; Joh 13,1-17)
P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.6 Kirche I 3.3.3 Bibel (5), (6) I 3.3.5 Jesus Christus (6) F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F RAK 3.3.6 Kirche	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.6 Kirche I 3.3.3 Bibel (5), (6) I 3.3.5 Jesus Christus (6) F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F RAK 3.3.6 Kirche	P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.6 Kirche I 3.3.3 Bibel (5), (6) I 3.3.5 Jesus Christus (6) F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze F RAK 3.3.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) die Bedeutung von Liturgie und Verkündigung für die Gemeinschaft der Glaubenden an einem Beispiel beschreiben (z. B. Eucharistie, Taizé-Liturgie)	(4) die Bedeutung von Liturgie und Verkündigung für die Gemeinschaft der Glaubenden an einem Beispiel erklären (z. B. Eucharistie, Taizé-Liturgie)	(4) die Bedeutung von Liturgie und Verkündigung für die Gemeinschaft der Glaubenden an einem Beispiel entfalten (z. B. Eucharistie, Krankensalbung, Taizé-Liturgie)
P 2.2 Deuten 2, 5 I 3.2.6 Kirche I 3.3.3 Bibel (5) F BK (Bildende Kunst) F MUS (Musik) F RAK 3.3.6 Kirche	P 2.2 Deuten 2, 5 I 3.2.6 Kirche I 3.3.3 Bibel (5) F BK (Bildende Kunst) F MUS (Musik) F RAK 3.3.6 Kirche	P 2.2 Deuten 2, 5 I 3.2.6 Kirche I 3.3.3 Bibel (5) F BK (Bildende Kunst) F MUS (Musik) F RAK 3.3.6 Kirche
(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Welt beschreiben (z. B. Welttag des Friedens, Woche für das Leben, Weltjugendtage)	(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Welt darstellen (z. B. Welttag des Friedens, Woche für das Leben, Weltjugendtage)	(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Welt erläutern (z. B. Welttag des Friedens, Woche für das Leben, Weltjugendtage)
P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 P 2.5 Gestalten 1, 5 I 3.2.6 Kirche I 3.3.2 Welt und Verantwortung (6) I 3.3.5 Jesus Christus (6) F RAK 3.3.6 Kirche L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L MB Produktion und Präsentation	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 P 2.5 Gestalten 1, 5 I 3.2.6 Kirche I 3.3.2 Welt und Verantwortung (6) I 3.3.5 Jesus Christus (6) F RAK 3.3.6 Kirche L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L MB Produktion und Präsentation	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 P 2.5 Gestalten 1, 5 I 3.2.6 Kirche I 3.3.2 Welt und Verantwortung (6) I 3.3.5 Jesus Christus (6) F RAK 3.3.6 Kirche L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L MB Produktion und Präsentation
(6) Möglichkeiten beschreiben, wie Jugendliche am solidarischen Handeln der Kirche teilnehmen können (z. B. Compassion, Pflasterstube)	(6) Möglichkeiten erläutern, wie Jugendliche am solidarischen Handeln der Kirche teilnehmen können (z. B. Vesperkirche, Tafeln)	(6) Möglichkeiten prüfen, wie Jugendliche am solidarischen Handeln der Kirche teilnehmen können (z. B. Freiwilliges Soziales Jahr, Partnerschaft mit Peru)
P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 2 P 2.5 Gestalten 5 I 3.2.6 Kirche I 3.3.3 Bibel (6) I 3.3.5 Jesus Christus (6) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (5), (6) F ETH 3.2.2.2 Gesellschaft und Toleranz F RAK 3.3.6 Kirche F RSYR 3.3.6 Kirche L BNE Demokratiefähigkeit; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 2 P 2.5 Gestalten 5 I 3.2.6 Kirche I 3.3.3 Bibel (6) I 3.3.5 Jesus Christus (6) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (5), (6) F ETH 3.2.2.2 Gesellschaft und Toleranz F RAK 3.3.6 Kirche F RSYR 3.3.6 Kirche L BNE Demokratiefähigkeit; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale	P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 2 P 2.5 Gestalten 5 I 3.2.6 Kirche I 3.3.3 Bibel (6) I 3.3.5 Jesus Christus (6) I 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (5), (6) F ETH 3.2.2.2 Gesellschaft und Toleranz F RAK 3.3.6 Kirche F RSYR 3.3.6 Kirche L BNE Demokratiefähigkeit; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale

3.3.7 Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungsformen einer fernöstlichen Religion sowie einer religiösen Sondergemeinschaft oder einer weltanschaulichen Gruppe darstellen. Sie können Aspekte einer fernöstlichen Religion sowie einer religiösen Sondergemeinschaft oder weltanschaulichen Gruppe erklären. Sie können die Bedeutung von Religion für die persönliche Identität und das friedliche Zusammenleben erläutern.

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(1) benennen, wie die Weltreligion Buddhismus oder die Weltreligion Hinduismus in Umfeld und Medien sichtbar wird	(1) darstellen, wie die Weltreligion Buddhismus oder die Weltreligion Hinduismus in Umfeld und Medien sichtbar wird	(1) herausarbeiten, wie die Weltreligion Buddhismus oder die Weltreligion Hinduismus in Umfeld und Medien sichtbar wird
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen; Medienanalyse
(2) die Heilsversprechen und Sinnangebote einer religiösen Sondergemeinschaft oder weltanschaulichen Gruppe beschreiben, die ihnen in ihrem Umfeld oder in Medien begegnen	(2) die Heilsversprechen und Sinnangebote einer religiösen Sondergemeinschaft oder weltanschaulichen Gruppe erläutern, die ihnen in ihrem Umfeld oder in Medien begegnen	(2) die Heilsversprechen und Sinnangebote einer religiösen Sondergemeinschaft oder weltanschaulichen Gruppe analysieren, die ihnen in ihrem Umfeld oder in Medien begegnen
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen; Medienanalyse	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen; Medienanalyse
(3) Aspekte aus hinduistischen Lehren (Göttervielfalt, Kastenwesen und religiöser Alltag) oder aus buddhistischen Lehren (der Weg des Siddhartha Gautama; Legende von den vier Ausfahrten) beschreiben	(3) Aspekte aus hinduistischen Lehren (Karma und Reinkarnation) oder aus buddhistischen Lehren (Karma und Reinkarnation, Meditation und Erleuchtung) darstellen	(3) Aspekte aus hinduistischen Lehren (Brahman, Atman) oder aus buddhistischen Lehren (vier edle Wahrheiten, achtfacher Pfad) erläutern
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L MB Information und Wissen; Produktion und Präsentation	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L MB Information und Wissen; Produktion und Präsentation	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L MB Information und Wissen; Produktion und Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	M	E
(4) skizzieren, welche Gefährdungen von einer religiösen Sondergemeinschaft oder weltanschaulichen Gruppe ausgehen können	(4) beschreiben, welche Gefährdungen von einer religiösen Sondergemeinschaft oder weltanschaulichen Gruppe ausgehen können	(4) erläutern, welche Gefährdungen von einer religiösen Sondergemeinschaft oder weltanschaulichen Gruppe ausgehen können
P 2.3 Urteilen 3, 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 5, 6 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L PG Sucht und Abhängigkeit	P 2.3 Urteilen 3, 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 5, 6 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L PG Sucht und Abhängigkeit	P 2.3 Urteilen 3, 4, 5 P 2.4 Kommunizieren 5, 6 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen L PG Sucht und Abhängigkeit
(5) an Beispielen aufzeigen, wie Religion persönliche Identität und sinnstiftende Glaubensgemeinschaft ermöglichen kann	(5) an Beispielen beschreiben, wie Religion persönliche Identität und sinnstiftende Glaubensgemeinschaft ermöglichen kann	(5) an Beispielen erläutern, wie Religion persönliche Identität und sinnstiftende Glaubensgemeinschaft ermöglichen kann
P 2.3 Urteilen 2, 5 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen I 3.3.1 Mensch (3), (4) I 3.3.4 Gott (6) I 3.3.5 Jesus Christus (5)	P 2.3 Urteilen 2, 5 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen I 3.3.1 Mensch (3), (4) I 3.3.4 Gott (6) I 3.3.5 Jesus Christus (5)	P 2.3 Urteilen 2, 5 P 2.5 Gestalten 4 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen I 3.3.1 Mensch (3), (4) I 3.3.4 Gott (6) I 3.3.5 Jesus Christus (5)
(6) die Verantwortung der Religionen für Toleranz, Gewaltfreiheit und eine menschenwürdige Zukunft beschreiben	(6) die Verantwortung der Religionen für Toleranz, Gewaltfreiheit und eine menschenwürdige Zukunft darstellen	(6) die Verantwortung der Religionen für Toleranz, Gewaltfreiheit und eine menschenwürdige Zukunft herausarbeiten
P 2.3 Urteilen 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.2 Welt und Verantwortung (6) F ETH 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung F RAK 3.3.2 Welt und Verantwortung F RAK 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F REV 3.3.2 Welt und Verantwortung F REV 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RSYR 3.3.2 Welt und Verantwortung F RSYR 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen L BNE Demokratiefähigkeit; Friedensstrategien L BTM Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.3 Urteilen 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.2 Welt und Verantwortung (6) F ETH 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung F RAK 3.3.2 Welt und Verantwortung F RAK 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F REV 3.3.2 Welt und Verantwortung F REV 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RSYR 3.3.2 Welt und Verantwortung F RSYR 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen L BNE Demokratiefähigkeit; Friedensstrategien L BTM Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.3 Urteilen 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen I 3.3.1 Mensch (6) I 3.3.2 Welt und Verantwortung (6) F ETH 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung F RAK 3.3.2 Welt und Verantwortung F RAK 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F REV 3.3.2 Welt und Verantwortung F REV 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen F RSYR 3.3.2 Welt und Verantwortung F RSYR 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen L BNE Demokratiefähigkeit; Friedensstrategien L BTM Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung

4. Operatoren

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren verwendet. Sie dienen der Beschreibung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die von den Schülerinnen und Schülern in Abhängigkeit vom jeweiligen Inhalt zu erwerben sind. Dies erfolgt durch „handlungsleitende Verben“ wie beispielsweise „beschreiben“, „analysieren“, „erläutern“, „sich auseinandersetzen mit“ oder „Perspektiven entwickeln“.

In der folgenden Operatorenliste werden die in den Standards verwendeten handlungsleitenden Verben detailliert beschrieben. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Operatoren aufgrund eigener Tradition eine fachspezifische Bedeutung haben können und nicht immer mit Prüfungsoperatoren gleichgesetzt werden dürfen. Die Formulierungen sind jedoch prinzipiell in Aufgabenstellungen übertragbar; somit wird durch die Operatoren auch sichtbar, wie die Standards evaluiert werden können.

Die Operatoren gliedern sich in drei, in der Komplexität zunehmende Anforderungsbereiche (AFB):

- **Anforderungsbereich I: Reproduktion von Wissen und Kenntnissen**

Der Anforderungsbereich I umfasst die Zusammenfassung von Texten, die Beschreibung von Materialien und die Wiedergabe von Sachverhalten unter Anwendung bekannter beziehungsweise eingeübter Methoden und Arbeitstechniken.

- **Anforderungsbereich II: Reorganisation und Transfer von Gelerntem**

Der Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und das Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf neue Sachverhalte.

- **Anforderungsbereich III: Selbstständiges Urteilen, Bewerten und Entwickeln von Problemlösungen**

Der Anforderungsbereich III umfasst die selbstständige systematische Reflexion und das Entwickeln von Problemlösungen, um zu eigenständigen Deutungen, Wertungen, Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen sowie zu kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zu gelangen.

Eine ausschließliche Zuordnung der einzelnen Operatoren zu nur einem Anforderungsbereich ist über alle Fächer betrachtet nicht immer möglich.

Operatoren	Beschreibung	AFB
analysieren/ untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen	II
aufzeigen/ (*zeigen*)	Sachverhalte, Zusammenhänge, Textinhalte und/oder Textformen sachbezogen, teils deskriptiv, teils analysierend darlegen(*)	I
begründen	Aussagen durch Argumente stützen	II, III
benennen/ nennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben	I
beschreiben	Personen, Situationen, Vorgänge, Sachverhalte etc. sachgerecht und strukturiert schildern(*)	I
beurteilen / Stellung nehmen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- beziehungsweise Werturteil)	III

Operatoren	Beschreibung	AFB
(*beziehen auf*) / in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	II
charakterisieren(*)	Sachverhalte, Vorgänge, Personen etc. in ihren spezifischen Eigenheiten pointiert darstellen; etwas unter leitenden Gesichtspunkten kennzeichnen und gewichtend hervorheben	II
darstellen	Zusammenhänge, Probleme etc. unter einer bestimmten Fragestellung sachbezogen ausführen; Strukturen, Situationen etc. objektiv abbilden(*)	I, II
entfalten/ erläutern	einen Sachverhalt, (*einen Zusammenhang*), eine These etc. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen	II
erläutern/ entfalten	einen Sachverhalt, (*einen Zusammenhang*), eine These etc. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen	II
entwerfen/ gestalten	sich kreativ mit einer Fragestellung, einem Vorgang oder einer Sache auseinandersetzen(*)	II, III
entwickeln(*)	Wissen, Analyseergebnisse und eigene Ideen zusammenführen und zu einem eigenständigen Konzept, Verfahren, einer Deutung oder Vorstellung gelangen	III
erklären(*)	einen Sachverhalt in einen Begründungszusammenhang stellen; etwas kausal schlussfolgernd herleiten	II
erörtern	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen beziehungsweise aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten	III
gestalten/ entwerfen	sich kreativ mit einer Fragestellung, einem Vorgang oder einer Sache auseinandersetzen(*)	II, III
herausarbeiten	aus Texten, Medien oder aufgrund eigener Beobachtungen einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen(*)	II
in Beziehung setzen / (*beziehen auf*)	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	II
interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (zum Beispiel Bild, Karikatur, Tondokument, Film) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen	III
Konsequenzen aufzeigen / Perspektiven entwickeln	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte und andere entfalten	III
nennen/ benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben	I

Operatoren	Beschreibung	AFB
Perspektiven entwickeln / Konsequenzen aufzeigen	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte und andere entfalten	III
prüfen/überprüfen	Aussagen, Behauptungen etc. auf ihre Schlüssigkeit, Gültigkeit und Berechtigung hin betrachten und bewerten(*)	III
sich auseinander-setzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln	III
skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken	I
Stellung nehmen / beurteilen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- beziehungsweise Werturteil)	III
überprüfen/prüfen	Aussagen, Behauptungen etc. auf ihre Schlüssigkeit, Gültigkeit und Berechtigung hin betrachten und bewerten(*)	III
untersuchen/analysieren	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen	II
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbstgewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	II
(*zeigen*)/aufzeigen	Sachverhalte, Zusammenhänge, Textinhalte und/oder Textformen sachbezogen, teils deskriptiv, teils analysierend darlegen(*)	I

Von den Einheitlichen Prüfungsanforderungen (= EPA) für die Abiturprüfung Katholische Religionslehre abweichende Operatoren und/oder Definitionen sind mit Sternchen (*) gekennzeichnet (wie zum Beispiel *zeigen*).

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	
P I F L	P I F L	P I F L	

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Physik 3.2.7 „Mechanik: Dynamik“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „T“ für „Technik“):

(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)
P 2.3 Bewertung I 3.2.6 Mechanik: Kinematik F T 3.2.3.4 Mobilität L PG Sicherheit und Unfallschutz	P 2.3 Bewertung I 3.2.6 Mechanik: Kinematik F T 3.2.3.4 Mobilität L PG Sicherheit und Unfallschutz	P 2.3 Bewertung I 3.2.6 Mechanik: Kinematik F T 3.2.3.4 Mobilität L PG Sicherheit und Unfallschutz

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Physik 3.2.7 „Mechanik: Dynamik“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können			Die Verweise gelten für...
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten anhand vorgegebener Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z.B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in verschiedenen Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z.B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z.B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	
L	L	L ←	... die Teilkompetenz (1)
(2) einzelne Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	(2) verschiedene Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	
(3) Strategien für gewaltfreie und verantwortungsbewusste Konfliktlösungen anhand einzelner Beispielsituationen aus ihrer Lebenswelt entwickeln und überprüfen (z.B. Kompromiss, Mediation, Konsens)	(3) Strategien für gewaltfreie und verantwortungsbewusste Konfliktlösungen anhand von Beispielsituationen aus ihrer Lebenswelt entwickeln und überprüfen (z.B. Kompromiss, Mediation, Konsens)	(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (z.B. Kompromiss, Mediation, Konsens)	
L	L	L ←	... die Teilkompetenzen (2) und (3)
P I	P I	P I ←	... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer der Sekundarstufe I

Abkürzung	Fach
AES	Alltagskultur, Ernährung, Soziales (AES) – Wahlpflichtfach
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profulfach an der Gemeinschaftsschule
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)
CH	Chemie
D	Deutsch
E1	Englisch als erste Fremdsprache
E2	Englisch als zweite Fremdsprache – Wahlpflichtfach
ETH	Ethik
F1	Französisch als erste Fremdsprache
F2	Französisch als zweite Fremdsprache – Wahlpflichtfach
G	Geschichte
GEO	Geographi
GK	Gemeinschaftskunde
M	Mathematik

Abkürzung	Fach
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profulfach an der Gemeinschaftsschule
NWTPROFIL	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach an der Gemeinschaftsschule
PH	Physik
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
SPA3PROFIL	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profulfach an der Gemeinschaftsschule
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profulfach an der Gemeinschaftsschule
T	Technik – Wahlpflichtfach
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2016</i> Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT